

# Dresdner Universitätsjournal



Datenschutz und Datensicherheit:  
Neue UJ-Serie startet mit einem  
Interview Matthias Herbers .. Seite 3

Vor-Weihnachtszeit:  
Christmas-Veranstaltungen  
im Überblick ..... Seite 6

Kustodie:  
Neuer Katalogband zum  
Abschied des Chefs ..... Seite 8

Italien-Zentrum:  
Theaterstück über ein Leben an den  
Grenzen der Geschichte ..... Seite 12

## Personalversammlung am 23. November 2015

Der Personalrat lädt alle Beschäftigten der TU Dresden für Montag, den 23. November 2015, um 9.30 Uhr in den Großen Physikhörsaal im Trefftz-Bau zur Personalversammlung ein.

Folgende Schwerpunkte stehen auf der Tagesordnung:

- Tätigkeitsbericht des Personalrats
- Personalentwicklung – eine Chance für alle oder viel Lärm um Nichts? (Rektor) In welcher Form und in welchem Zeitrahmen wird die Universitätsleitung die Leitlinien für attraktive Beschäftigungsverhältnisse an TU9-Universitäten für unsere Universität umsetzen (z. B. Dauerstellen für Daueraufgaben)?
- Stein auf Stein – wann wird die Uni fertig sein? (amt. Kanzlerin) Gesprochen wird zum Baustein »SAP-Einführung«: Ende gut, alles gut? und zu den Bausteinen »Barkhausen-Bau« und »Fritz-Foerster-Bau«.

Weitere Fragen, die der Personalrat an Rektor und die amt. Kanzlerin gesandt hatte, findet man auf der Internetseite des Personalrates. Ihr Personalrat

## TUD-Professorin bei der UNESCO-Generalkonferenz

Prof. Maria Böhmer, Staatsministerin im Auswärtigen Amt, sprach am 5. November 2015 vor der 38. Generalkonferenz der UNESCO, die noch bis zum 18. November 2015 läuft. Begleitet wurde sie von einer Delegation des Auswärtigen Amtes und der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK). Prof. Sabine von Schorlemer, Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls für Internationale Beziehungen an der TU Dresden, nutzte im Rahmen ihrer Konferenzteilnahme diese Gelegenheit zur intensiven Vernetzung sowie zur Diskussion aktueller Forschungsaktivitäten. Seit April 2009 ist der weltweit erste UNESCO Chair in International Relations als Teil eines internationalen Netzwerks bei der UNESCO in Paris akkreditiert.

Bestimmendes Thema der 38. Generalkonferenz der UNESCO ist die künftige globale Bildungsagenda im Rahmen der Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (SDGs – Sustainable Development Goals) von 2016 bis 2030. Die Delegierten diskutieren insbesondere, wie das globale Nachhaltigkeitsziel einer inklusiven, chancengerechten und hochwertigen Bildung für alle Menschen weltweit bis zum Jahre 2030 umgesetzt werden soll. M. G.



4. International Cosmic Day – 5. November 2015, Punkt 9 Uhr: Jugendliche messen kosmische Strahlung mit den Experimenten von »Netzwerk Teilchenwelt«.  
Foto: Carmen Leuschel/Netzwerk Teilchenwelt

## Was ist kosmische Strahlung?

Jugendliche erforschen kosmische Teilchen

Rebecca Schmidt

Für 33 sächsische Schüler begann der 5. November nicht wie jeder andere Schultag: Punkt 9 Uhr trafen sie sich in den Technischen Sammlungen in Dresden, um im Rahmen des 4. International Cosmic Day etwas über kosmische Teilchen zu erfahren und diese selbst zu erforschen. Eingeleitet wurde der Tag durch einen Vortrag von Stefan Zatschler, in dem er unter anderem folgende Fragen beantwortete: Was ist kosmische Strahlung? Was sind aktuelle Forschungsthemen? Wie sehen Experimente zu kosmischen Teilchen aus? »Der Vortrag war toll und die Experimente haben richtig Spaß gemacht«, sagt Phillip Wenzel, der für den International Cosmic Day extra aus Bautzen angereist ist.

Kosmische Teilchen kommen aus dem Universum und prasseln permanent auf die Erde ein. Mit speziellen Experimenten kann man sie untersuchen

und dabei vieles über die Vorgänge im Kosmos herausfinden. Die Jugendlichen durften selbst in die Rolle eines Astroteilchenphysikers bzw. einer Astroteilchenphysikerin schlüpfen. Mit einfach zu handhabenden Experimenten gingen sie unter Anleitung von jungen Wissenschaftlern den Fragen nach: Wie können kosmische Teilchen gemessen werden und wo kommen sie her? Die eigene Experimentiertätigkeit weckte offenbar nachhaltig Begeisterung: »Es war sehr spannend und interessant, etwas, was ich auf jeden Fall weiter verfolgen möchte!« resümiert Devid Shimonov. Diese Begeisterung sowie ihre neu gewonnenen Erkenntnisse konnten die Jugendlichen in einer abschließenden Videokonferenz sogar noch mit anderen Jugendlichen auf der Welt teilen, die in ihrer Stadt ebenfalls am International Cosmic Day teilgenommen haben.

Eine weitere Gruppe von Schülern erhielt nach dem Vortrag eine Füh-

rung durch die Ausstellung »Hi Lights! Neues vom Licht« in den Technischen Sammlungen Dresden und durfte sich nach einer Mittagspause in die Welt der Blaskammern wagen. Blaskammern sind Detektoren, mit denen man Elementarteilchen, die kleinsten Bausteine der Materie, sichtbar machen kann.

In einem extra für diese Veranstaltung konzipierten Workshop wurden die Schüler in die Materie eingeführt und werteten abschließend sogar selbst eine Blaskammernaufnahme aus!

Am 4. International Cosmic Day nahmen u.a. Jugendliche in Deutschland, Georgien, Großbritannien, Indien, Italien, Japan, Mexiko, Rumänien, Taiwan, Ukraine und USA teil. Das Deutsche Elektronen-Synchrotron DESY, das an der TU Dresden geleitete Netzwerk Teilchenwelt sowie das QuarkNet vom Fermilab aus den USA haben diese Veranstaltung initiiert.

## Lehrende werden zu Lernenden

Sächsische Hochschuldidaktik-Zertifikate an Lehrkräfte der TU Dresden verliehen

Kathrin Franke, Susann Glasewald

Mit dem Vortrag zum Thema »Portfolio« hat Prof. Michaela Gläser-Zikuda von der Uni Erlangen-Nürnberg am 4. November das sechste »HDS-Forum Lehre« zum Thema »Prüfen und Bewerten in der Hochschule« an der Westsächsischen Hochschule Zwickau eröffnet.

Ausgehend von der Diskussion um die Förderung von Schlüsselkompetenzen, die in der Wissensgesellschaft essenziell sind, legte sie die Potenziale von Portfolio-Arbeit in der Hochschule dar. Durch die Arbeit an einem Lehrportfolio werden Lehrende zu Lernenden. Lehrportfolios – als eine spezielle Form des Portfolios – haben die Funktion, die

eigene Lehre systematisch zu reflektieren, ein Nachdenken über die eigene Lehrphilosophie anzuregen und diese Gedanken adäquat zu kommunizieren. Sie stoßen die Kommunikation über die Qualität der Lehre an den Hochschulen an. Bezüglich des Prüfens von Studenten sprach sich die Referentin für einen Wechsel vom »Assessment of Learning« hin zu einem »Assessments for Learning« im Sinne des Lebenslangen Lernens aus. Ein weiterer Höhepunkt der Eröffnung war die feierliche Verleihung der Sächsischen Hochschuldidaktik-Zertifikate. Prof. Ute Rosenbaum, Prorektorin für Weiterbildung und Internationales an der Westsächsischen Hochschule Zwickau, überreichte Prof. Carmen Ha-

gemeister (Psychologie) und Sebastian Stieler (Kommunikations- und Medizinwissenschaften) – beide Lehrkräfte der TU Dresden – das Zertifikat persönlich in Zwickau. Insgesamt haben in diesem Jahr acht Lehrkräfte der TU Dresden das Zertifikat erfolgreich abgeschlossen. Zu diesen zählte auch Katrin Müller vom Zentrum für Weiterbildung der TU Dresden, Partnereinrichtung des Hochschuldidaktischen Zentrum Sachsens (HDS) bei der Konzeption und Organisation des Zertifikatprogramms. Der Auftaktveranstaltung folgte am nächsten Tag ein prall gefüllter Tag mit Begegnungen und Wissensaustausch zwischen 110 angereisten Teilnehmern. Das vielseitige Programm zum Thema

»Prüfen und Bewerten in der Hochschule« beinhaltete Vorträge, Workshops, Posterbeiträge und erstmals das Format DisqSpace, u.a. zu den Themenfeldern Kompetenzorientiertes Prüfen, E-Assessment, Faires Prüfen sowie Prüfungsauswertung. Referenten aus dem gesamten Bundesgebiet boten spannende Anregungen zu Fragen der Lehr- und Lernkultur. Andreas Franze von der TU Dresden hat die Gelegenheit genutzt, um in seinem Workshop die Möglichkeiten der Prüfungsauswertung mit den Teilnehmern zu diskutieren. Weitere Vortragende von der TU Dresden waren: Jana Riedel, Sylvia Schulze-Achatz, Sebastian Schellhammer, Anja Swidsinski und Niels Seidel.

**GRÜNE im Sächsischen Landtag**

9. Sächsischer Klimakongress  
**Konflikte im Klimawandel**  
Samstag, 28.11., 10-17 Uhr  
**TU Dresden, Hörsaalzentrum**  
Dresden, Bergstr. 64  
[www.gruene-fraktion-sachsen.de](http://www.gruene-fraktion-sachsen.de)

**draxelschober**  
rechtsanwalt

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

[www.dr-schober.de](http://www.dr-schober.de)  
Technologie Zentrum Dresden  
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden  
Telefon (0351) 8718505

**K.I.T.**  
Association & Conference Management Group

**K.I.T. Group:**  
Wir organisieren Kongresse!

[www.kit-group.org](http://www.kit-group.org) +49 351 496754-0

**ERFOLGREICH GRÜNDEN**  
in der High-Tech-Region Dresden

**TechnologieZentrum Dresden**

- Beratung und Coaching zum Businessplan, Finanzierung und Unternehmensaufbau
- Geschäftsräume, Labore, Werkstätten, Kurzzeitbüros, Besprechungs- und Konferenzräume an 3 Standorten in Dresden

TechnologieZentrumDresden GmbH,  
Gostritzer Straße 61, D-01217 Dresden,  
Telefon: +49 351 8718665  
[kontakt@tzdresden.de](mailto:kontakt@tzdresden.de), [www.tzdresden.de](http://www.tzdresden.de)

**Ge(h)sundheit beginnt bei den Füßen**

**SCHAU-FUSS** 01309 Augsburg Str. 3  
01099 Rothenburger Str. 36

**GRADO**

**Heart-Crafted**  
Handgefertigte Kopfhörer aus dem Herzen von Brooklyn. Nappa-Leder, Edelhölzer und überragender Klang. Fühlen Sie selbst!  
[www.radiokoerner.de/grado](http://www.radiokoerner.de/grado)

**RADIOKÖRNER**  
Dresdens Spezialist für HiFi und Heimkino.  
Könneritzstr. 13, 01067 Dresden, T. 0351-4951342

## Gegen kosmetische Korrekturen

Deutsche Mittelbauinitiativen mit Offenem Brief

Anlässlich der ersten Lesung des Entwurfs für ein Änderungsgesetz des Gesetzes über befristete Arbeitsverträge in der Wissenschaft (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG) haben sich Mittelbauinitiativen aus ganz Deutschland in einem offenen Brief an Bildungsministerin Wanka und die Abgeordneten des Bundestags gewandt.

Darin fordern sie eine sehr viel konsequentere Reform als in bisherigen Forderungen der Gewerkschaften formuliert.

Denn an den für die betroffenen Wissenschaftler biografisch und beruflich desaströsen Wirkungen des Gesetzes und dessen gegenwärtige Anwendungspraxis ändere die geplante Novellierung den Mittelbauinitiativen zufolge nichts.

Die derzeitige Befristungspraxis führe zu einer »absurden Konsequenz«, die Tino Heim vom Sprecher-Team der Mittelbauinitiative Dresden wie folgt erläutert: »Wir Wissenschaftler werden unter dem Vorwand, dass wir uns für die Forschungs- und Lehrtätigkeiten, die wir fortwährend erfüllen, erst noch qualifizieren müssten, zwei mal sechs Jahre befristet beschäftigt. Sobald wir aber das sogenannte Qualifikationsziel - den Dr. habil. - erreichen, erwartet die Mehrzahl von uns ein faktisches Berufsverbot für ein ganzes Berufsfeld, in dem wir uns zwölf Jahre lang bewährt haben. Denn die Möglichkeiten der sachgrundlosen Befristung sind dann

ausgereizt und unbefristete Erwerbsverhältnisse unterhalb der wenigen Professuren gibt es kaum noch.«

Anja Weber vom Dresdner Sprecher-Team ergänzt, dass dieser Umgang mit wissenschaftlichem Personal ein »beschämendes Alleinstellungsmerkmal des deutschen Wissenschaftssystems sei. Andreswo gäbe es, wie früher auch in Deutschland, verschiedene Perspektiven für »Wissenschaft als Beruf«. Zudem sei es entmündigend, hochqualifiziertes akademisches Personal sogar nach der Promotion noch als »Nachwuchs« zu behandeln.

Für eine klarere Regelung fordern die Initiativen daher u.a. eine Abschaffung der sachgrundlosen Befristung, die für die Promotionsphase durch einen Sachgrund Qualifikation zu ersetzen wäre, was auch den derzeit häufigen Missbrauch oder kreativen Gebrauch des Gesetzes zur Befristung aller möglichen Personengruppen verhindere.

Die Entscheidung, nach der Promotion weiter wissenschaftlich tätig zu sein, ist eine Entscheidung für die Wissenschaft als Beruf und müsse von Arbeitgeber- wie Arbeitnehmerseite als solche getroffen werden.

Im Kern mache der offene Brief seinen Verfassern zufolge deutlich, dass ein schon im Ansatz problematisches Gesetzeswerk wie das WissZeitVG keine kosmetischen Korrekturen, sondern eine grundlegende Neugestaltung verlange. U)

## Starke UNO – bessere Welt?

Eine Vortragsreihe sucht nach Antworten

Anlässlich des 70-jährigen Bestehens der Weltorganisation lädt die Forschungsstelle »Vereinte Nationen« unter der Leitung von Prof. Thilo Rensmann in Kooperation mit dem Landesverband der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V. ein zu einer Veranstaltungsreihe zum Thema »70 Jahre Vereinte Nationen - Starke UNO, bessere Welt?«. Zwischen November 2015 und Januar 2016 nehmen Praktiker und Wissenschaftler in insgesamt fünf Vorträgen das Wirken der Organisation in ihren verschiedenen Arbeitsbereichen in den Blick. Alle Vorträge finden jeweils um 18.30 Uhr im von-Gerber-Bau Raum 37 statt. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

Politik; Vortrag von Prof. Dr. Johannes Varwick, Universität Halle

2. Dezember 2015: Entwicklungszusammenarbeit der VN - Erfolge und Enttäuschungen; Vortrag von Gabriele Köhler, UNRISD Senior Research Associate

16. Dezember 2015: Die VN-Klimaverhandlungen aus der Sicht des Völkerrechts; Vortrag von Prof. Dr. Dirk Hanschel, Universität Halle

13. Januar 2016: Die Friedenssicherung der VN - Herausforderungen und Chancen; Vortrag von Dr. Ekkehard Griep, ehem. VN-Sekretariat (DPKO)

20. Januar 2016: Die Ergebnisse des VN-Gipfels für nachhaltige Entwicklung; Vortrag von Stephan Contius, Ministerialrat, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

## Personal-Rat

Elternzeit

Mit dem Elternzeitgesetz haben beide Elternteile das Recht, gleichzeitig oder einzeln die Betreuung ihrer im gemeinsamen Haushalt lebenden Kinder zu übernehmen.

Anspruchsberechtigt sind werktätige Eltern oder Personen, die das Personensorgerecht für ein Kind bis zum dritten Lebensjahr ausüben und dieses im eigenen Haushalt selbst betreuen. Jeder Elternteil hat pro Kind einen Anspruch auf diese Zeit. Bei mehreren Kindern besteht der Anspruch für jedes Kind, auch wenn sich die Zeiträume überschneiden.

Anspruch auf Elternzeit haben Arbeitnehmer auch, wenn:

- sie mit ihrem Enkelkind in einem Haushalt leben,
- sie dieses selbst betreuen und erziehen und
- ein Elternteil des Kindes minderjährig ist oder sich ein Elternteil des Kindes in Ausbildung befindet, die vor Vollendung des 18. Lebensjahres begonnen wurde.

Seit dem 1. Juli 2015 wird eine Flexibilisierung der Elternzeit durch den Gesetzgeber gewährleistet. Eltern können 24 Monate (vorher 12 Monate) auf den Zeitraum zwischen dem dritten und achten Lebensjahr übertragen. Die Anmeldefrist für die Elternzeit für diesen Zeitraum wurde auf 13 Wochen erhöht.

Während der Elternzeit besteht die Möglichkeit, bis zu 30 Wochenstunden

im Durchschnitt des Monats zu arbeiten. Arbeitnehmer können eine Verringerung der Arbeitszeit und ihre Verteilung beantragen.

Die Erklärung über die Inanspruchnahme der Elternzeit gegenüber dem Arbeitgeber bedarf der Schriftform und muss spätestens sieben Wochen vor Beginn der Elternzeit beim Arbeitgeber vorliegen. Der zeitliche Ablauf sollte dabei schriftlich fixiert werden.

Urlaub, der vor Beginn der Elternzeit nicht genommen werden konnte, kann auf das laufende oder nächste Urlaubsjahr nach Ende der Elternzeit übertragen werden.

Innerhalb der Elternzeit besteht Kündigungsschutz, in Zeiten der Unterbrechung nicht.

Nehmen beide Elternteile die Elternzeit in Anspruch, ist vorher beim Rentenversicherungsträger die Aufteilung der Rentenanwartschaft zu klären. Ansonsten wird die Zeit automatisch zu 100 Prozent der Mutter angerechnet. Eine nachträgliche Änderung der zugewordneten Zeiten für die Rentenanwartschaft ist nicht möglich.

Rechtsquellen:

§ 15 BEEG: Anspruch auf Elternzeit (Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz)  
BMFSFJ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend – Elternzeit.

## Boden- und Landressourcen schützen

TU Dresden vereint Nationen – nachhaltige Entwicklung im internationalen Kontext



Feierliche Übergabe der Zertifikate an die Teilnehmer des Internationalen UNEP/UNESCO/BMUB-Kurses.

Foto: Harald Schluttig

André Lindner

Anlässlich des »Internationalen Jahres der Böden« und unmittelbar nach Beendigung des UN-Nachhaltigkeitsgipfels in New York fand im Oktober in Dresden ein vierwöchiger internationaler Kurs zum Thema »Soil and Land Resources« statt. Es nahmen 21 Experten aus 17 Schwellen- und Entwicklungsländern teil. Das von UNEP und UNESCO unterstützte Kursprogramm blickt an der TU Dresden auf eine lange Tradition zurück. Organisation und Durchführung liegen beim »Centre for International Postgraduate Studies of Environmental Management - CIPSEM«. CIPSEM ist eine Einrichtung der Fakultät Umweltwissenschaften und wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Die Teilnehmer des aktuellen Kurses beschäftigten sich

intensiv mit theoretischen und praktischen Ansätzen zum Schutz und der nachhaltigen Nutzung von Boden- und Landressourcen. Zentrale Themenfelder waren hierbei Erosion, Gewässerschutz sowie Verbrauch und Versiegelung von Flächen. Die Teilnehmer standen in regem Austausch mit Wissenschaftlern vom Institut für Bodenkunde und Standortlehre der TU Dresden, aber auch zahlreichen externen Experten aus dem gesamten Bundesgebiet. Das Programm umfasste außerdem mehrere Exkursionen, etwa zum Umweltbundesamt nach Dessau, zu Einrichtungen in Berlin und Potsdam sowie im Rahmen von Besichtigungen von Betrieben der Land- und Forstwirtschaft in Sachsen.

Die wichtigen Fragestellungen im Zusammenhang mit Bodenressourcen und Landnutzung werden auch in den insgesamt 17 weitreichenden Nachhaltigkeits-

zielen (»Sustainable Development Goals«) der Vereinten Nationen fokussiert. So werden in Ziel 15 Schutz, Wiederherstellung und Förderung der nachhaltigen Nutzung der Landökosysteme und nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder, sowie Bekämpfung der Wüstenbildung, Stopp und Umkehrung der Landdegradation und Stopp des Verlustes an biologischer Vielfalt thematisiert. Auch bei den Zielen im Zusammenhang mit der Sicherung der Ernährung einer stetig wachsenden Weltbevölkerung und der Versorgung mit Trinkwasser in ausreichender Menge und Qualität sowie Entsorgung bzw. Wiederverwendung von Abwässern wird das Umweltmedium Boden angesprochen.

Das diesjährige CIPSEM-Kursprogramm wird im November/Dezember mit einem Kurs zu »Resource Efficiency - Cleaner Production and Waste Management« fortgesetzt.

## Nach der Reform ist vor der Reform

Sächsische Steuertagung 2015 fand an der TU Dresden statt

Reger Fachaustausch zu aktuellen Umbrüchen in Besteuerung und Wirtschaftsprüfung prägte die Sächsische Steuertagung 2015 an der TU Dresden

Seit zwei Dekaden rotiert die Sächsische Steuertagung als vorrangig regionales Forum des Fachaustauschs zwischen der TU Chemnitz, der Universität Leipzig und der TU Dresden. Am 23. Oktober 2015 fand die renommierte Tagung unter der Regie des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Steuerlehre (Fakultät Wirtschaftswissenschaften) im Dülfersaal statt. Zum Generalthema »Aktuelle Umbrüche in Besteuerung und Wirtschaftsprüfung« fanden sich 150 Fachvertretern aus Wissenschaft, Finanzverwaltung und -rechtsprechung sowie Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungspraxis ein.

Im Fokus der diesjährigen Tagung standen vier Themenblöcke, zu denen namhafte Referenten aus Deutschland und Österreich vortrugen. Dazu zählte der CEO von Deloitte Deutschland, einer der Big-4-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Mit einer gemeinsamen konsolidierten Körperschaftsbemessungsgrundlage (CCCTB), dem Bilanzrichtlinien-Umsetzungsgesetz

(BilRUG) sowie der Reform der Abschlussprüfung gründeten drei Themen auf regulatorischen Vorstößen oder Vorgaben auf EU-Ebene. Übergreifend wurde deutlich, dass sich das durch die Finanzkrise geöffnete Zeitfenster für fundamentale Reformen innerhalb der EU schon wieder zu schließen scheint. Die EU-weite Durchsetzbarkeit einer CCCTB erscheint aufgrund politischer Interessenlagen sehr fraglich. Das BilRUG birgt Herausforderungen in der handelsrechtlichen Rechnungslegung, die teils nur der nationalen Umsetzung geschuldet sind. Ein wirklich großer regulatorischer Wurf ist nur im Bereich der Wirtschaftsprüfung erzielt worden. Abschlussprüfer von Unternehmen öffentlichen Interesses sehen sich hier mit beschnittenen Möglichkeiten gleichzeitiger Beratung ihrer Mandanten und einer Rotationspflicht konfrontiert. Damit gehen strukturelle Veränderungen des Wirtschaftsprüfungsmarkts einher, die aber die vielkritisiertere Anbieterkonzentration kaum aufzubrechen vermögen.

Die Erbschaftsteuerreform, als vierter Themenblock der Tagung, wurde vom Bundesverfassungsgericht angestoßen. Dieses hat die derzeitigen Verscho-

nungsregeln für unvereinbar mit der Verfassung erklärt und dem Gesetzgeber eine Frist zur Neuregelung bis zum 30. Juni 2016 gesetzt. Angedacht sind mithin Sonderregelungen für Familienunternehmen. Zu den Eckpfeilern der Reform und Details des avisierten Verschonungskonzepts stand die fachlich betraute Ministerialrätin des Bundesministeriums der Finanzen dem Auditorium Rede und Antwort. Sie schloss die lebhafteste Diskussion - wohl nicht zuletzt aufgrund von Déjà-vus aus der Erbschaftsteuerreform des Jahres 2009 - mit dem Motto »Nach der Reform ist vor der Reform«. Dem wird wohl jeder zustimmen können, der in stark regulierten Bereichen agiert, auch abseits von Steuern, Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung.

Prof. Michael Dobler

## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden,  
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.  
Besucheradresse der Redaktion:  
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,  
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.  
E-Mail: [uj@tu-dresden.de](mailto:uj@tu-dresden.de)  
[www.universitaetsjournal.de](http://www.universitaetsjournal.de)  
[www.dresdner-universitaetsjournal.de](http://www.dresdner-universitaetsjournal.de)  
Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz,  
Redaktion UJ,  
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.  
E-Mail: [vertriebuj@tu-dresden.de](mailto:vertriebuj@tu-dresden.de)  
Anzeigenverwaltung:  
SV SAXONIA VERLAG GmbH,  
Lingnerallee 3, 01069 Dresden,  
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,  
[unjournal@saxonia-verlag.de](mailto:unjournal@saxonia-verlag.de)

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.  
Redaktionsschluss: 6. November 2015  
Satz: Redaktion.  
Gesetzt aus: Greta Text, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed  
Druck: Henke Pressdruck GmbH & Co. KG,  
Plauener Straße 160, 13053 Berlin.



DRESDNER  
concept  
Exzellenz aus  
Wissenschaft  
und Kultur

## Die Krise des Bildes im 16. Jahrhundert

Kolloquium im Rahmen der Partnerschaft TUD und Uni Trento

Vom 19. bis 21. November treffen sich Professoren aus Dresden und Trento sowie Konservatoren der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in der Dresdner Schlosskapelle, um gemeinsam über die Krise des Bildes im Spannungsfeld der Reformation und Gegenreformation nachzudenken. Im Mittelpunkt der interdisziplinären Tagung stehen das künstlerische Schaffen zwischen Reformation und Gegenreformation und die sich damit verbindenden philosophischen und

theologischen Diskurse vom Spätmittelalter bis ins frühe 20. Jahrhundert.

Das Kolloquium findet im Rahmen der Strategischen Partnerschaft zwischen der TU Dresden und der Università degli Studi di Trento in Kooperation mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden statt.

Jana Höhnlich

Weitere Informationen unter:  
[http://tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/bereiche/gsw/internationales](http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/bereiche/gsw/internationales)

# »CrypTUD« bringt verschlüsselte E-Mails für alle

TUD-Angebote für mehr Datensicherheit werden bisher zu wenig genutzt – der TUD-Datenschutzbeauftragte Matthias Herber im Interview

Im Zuge des Projekts »CrypTUD« bekommen ab Anfang 2018 generell alle Studenten und Mitarbeiter der TU Dresden universitäre E-Mail-Adressen zugeleitet, die signierte und verschlüsselte Nachrichten zulassen. Diese E-Mails werden garantiert auf eigenen Uni-Servern verwaltet statt im Ausland. Das hat der TUD-Datenschutzbeauftragte Matthias Herber im Interview mit dem Dresdner Universitätsjournal angekündigt. »CrypTUD« soll die Datensicherheit im universitären Alltag erhöhen und die Akzeptanz für Verschlüsselungslösungen erhöhen. Nicht zuletzt ziehen Datenschützer Matthias Herber und der IT-Sicherheitsbeauftragte Jens Syckor von der TUD-Stabsstelle für Informationssicherheit damit auch Konsequenzen aus der NSA-Schnüffelfläre und den jüngsten Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofes, laut denen Internetdienste, die über US-Server abgewickelt werden, nicht als »sicherer Hafen« für Daten aus Europa zu betrachten sind. Das Interview ist der Auftakt für eine neue Serie über Datenschutz und Datensicherheit im Universitätsjournal.

UJ: Guten Tag Herr Herber.

**Matthias Herber:** Ja, guten Tag. (Guckt kritisch auf die überreichte Vistenkarte) Bevor wir aber loslegen: Sie sollten sich mal eine andere E-Mail-Adresse zulegen. Ich habe mir stark überlegt, ob ich überhaupt auf Ihre E-Mail, die von einem Googlemail-Konto kam, antworte. Spätestens seit Snowden\* wissen wir doch alle, was mit E-Mails passiert, die über US-amerikanische Anbieter versandt werden.

*Ich weiß, der Europäische Gerichtshof hat es uns ja nun allen erklärt: Die USA sind kein sicherer Hafen für Daten aus Europa, weil niemand hier weiß, welcher Geheimdienst auf den Servern von Google, Facebook oder Apple seine Nase reinsteckt ... Dürfen die Studenten und Professoren an der TU Dresden jetzt nichts mehr auf Facebook posten?*

Unsere Empfehlung ist, für den dienstlichen Gebrauch davon abzusehen, Dropbox, Facebook, Googlemail, Skype und so weiter einzusetzen. Die Uni-Leitung hat sich dafür entschieden, zum Beispiel Facebook dennoch zu nutzen. Das wollen wir nicht weiter kritisieren, aber glücklich sind wir damit nicht.

Wieso?

Google und Facebook sind die Totalkatastrophen für den Datenschutz, größere Datensammler gibt es nicht. Und viele Nutzer liefern denen ihre Daten auch noch freiwillig aus. Das mag man einem 17-Jährigen vielleicht noch nachsehen. Aber Studenten, Professoren und Uni-Mitarbeiter sollten sich schon mal Gedanken darüber machen, welches Geschäftsmodell dahinter steht. Dienste wie Googlemail oder Dropbox erscheinen erst mal kostenlos. Aber das Modell dahinter ist doch: Unser Dienst gegen deine Daten.



Solche Speichersticks kosten zwar etwas mehr als normale USB-Sticks, sind aber dafür hardware-verschlüsselt.

Foto: Weckbrodt

*Was fließt denn da so über den großen Teich gen USA ab?*

Wir untersuchen das gerade exemplarisch für Windows 10, das Microsoft ja auch »kostenlos« verteilt hat. Dabei wollen wir herausbekommen, welche Informationen bei diesem Betriebssystem so hin- und hergeschickt werden. Auf jeden Fall Telemetrie-Daten, soviel wissen wir schon. So entstehen Nutzerprofile ...

*Hmm, sollen wir jetzt auf alles verzichten, was uns so ans Herz gewachsen ist? Kostenlose E-Mail-Adressen, Gratis-Cloud-Speicher bei Dropbox, Facebook-Diskussionen ...?*

Ich verstehe Ihre Perspektive sehr wohl. Der Normalnutzer will, dass sein Computer funktioniert, hat aber nicht unbedingt Lust, dafür erst ewig in der Schattenwelt der IT-Sicherheit umherzuirren. Aber gerade deshalb haben wir hier an der TUD einige kostenlose Angebote aufgebaut, die wirklich einfach zu bedienen sind und die Datensicherheit und den Datenschutz schon deutlich erhöhen.

Zum Beispiel?

Unser universitäres Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen, das ZIH, bietet beispielsweise mit »Cloudstore« einen kostenlosen Online-Speicher an, bei dem die Nutzerdaten garantiert nicht den TUD-Campus verlassen und eben keinesfalls auf Cloud-Servern irgendwo in den USA abgelegt werden. Und wer trotzdem unbedingt Dropbox, Microsofts OneDrive oder andere ausländische Cloud-Dienste

nutzen will: Dafür empfehlen wir das Programm »BoxCryptor«. Das installiert man auf dem Notebook und kann dann damit sicher verschlüsselte Laufwerke in der Dropbox anlegen, in die kein Unbefugter hineinschauen kann. Diese Software ist ganz einfach zu bedienen, für den Privatgebrauch kostenlos und für die Uni-Mitarbeiter haben wir eine Gruppenlizenz erworben.

Ebenfalls gratis können Studenten und Uni-Mitarbeiter richtig gute Virens Scanner und Firewalls von der Uni bekommen, mit denen sie ihre privaten Notebooks auch verschlüsseln können. Denn machen wir uns nichts vor: Auch auf dem Campus kann es mal passieren, dass Notebooks geklaut werden. Für sichere physische Datentransporte können Uni-Mitarbeiter bei den Sekretärinnen verschlüsselte Speichersticks bestellen. Die kosten zwar etwas mehr als normale USB-Sticks, sind aber dafür hardware-verschlüsselt. Auch bietet die Universität Programme für sicheres Surfen, E-Mail-Adressen mit Signatur und Verschlüsselung und vieles mehr für die Datensicherheit an. Das meiste davon ist kostenlos für Studenten und Mitarbeiter und muss nur genutzt werden.

*Und, wird das genutzt?*

Wir schätzen, dass etwa 80 Prozent der Verwaltungs-Mitarbeiter diese Werkzeuge einsetzen, zirka 20 Prozent der Wissenschaftler und nahezu 0 Prozent der Studenten.

*Woran hakt es denn?*

Nehmen wir zum Beispiel die kosten-

losen E-Mail-Adressen der TUD mit Signatur und Verschlüsselungs-Option. Das kann auch heute schon jeder am Service-Desk kostenlos bestellen. Aber noch viel zu wenige tun das. Das Angebot muss offensichtlich einfacher zugänglich sein. Deshalb bereiten wir derzeit das Pilotprojekt »CrypTUD« vor. Im Kern sieht es vor, dass künftig jeder Student, jeder Wissenschaftler und jeder andere Mitarbeiter solch eine E-Mail-Adresse mit Signatur und Verschlüsselungs-Option automatisch bekommt. Da wir hier über 36 000 Studenten und rund 7000 Beschäftigte reden, wird das nicht über Nacht realisiert sein. Ich denke, dass dieser Service Anfang 2018 starten kann.

*Wenn wir mal all diese technischen Gimmicks für einen Moment beiseite schieben: Gern zitiert wird ja eine uralte Administratoren-Weisheit, dass die größte Schwachstelle von Datensicherheit und Datenschutz der Mensch selber sei ...*

Das ist zweifellos richtig. Entscheidend ist immer die Person, die vor dem Rechner sitzt. Die auch bedenken sollte, dass er oder sie mit jeder Unbedachtheit nicht nur eigene Daten preisgibt, sondern diese Entscheidung für seine Kommunikationspartner gleich mit trifft. Als Datenschützer sind wir aber keine Polizei, die den Leuten ständig über die Schulter schaut und sie kontrolliert – wir können nur an den Nutzer appellieren, an elementare Sicherheitsregeln zu denken.

*Woran denken Sie da?*

Es müssen ja noch nicht einmal un-

bedingt Daten in digitaler Form sein. Das fängt schon mit Papierakten an. Dass man zum Beispiel keine Unterlagen mit sensiblen personenbezogenen Daten auf dem Schreibtisch liegen lässt, das Büro abends abschließt und so weiter. Natürlich sind wir alle keine Maschinen. Aber das ist wie im Straßenverkehr: Da mag der eine oder andere auch mal etwas zu schnell fahren. Doch wenn sich jeder wenigstens Mühe gibt, die Straßenverkehrsordnung einzuhalten, dann passieren nicht so viele Unfälle.

*Gibt es da vielleicht eine Textsammlung, in der die Uni-Mitarbeiter einfach nachschlagen können, welche Datenschutz- und Datensicherheitsvorschriften für sie gelten?*

Wer im Browser [verw.tu-dresden.de/VerwRicht/](http://verw.tu-dresden.de/VerwRicht/) eingibt, findet dort wichtige Rundschreiben, Richtlinien und Dienstvereinbarungen. Aber nicht alles ist ausdrücklich bis ins Detail geregelt. Das sächsische Hochschulgesetz zum Beispiel verweist auf eine Verordnung über die Erhebung von Studenten-Daten, die es noch gar nicht gibt. Insofern ist es in vielen Fällen sinnvoll, sich an den Grundgedanken der Datenschutzgesetze von Bund und Ländern zu orientieren.

*Die da wären?*

Darüber könnte ich jetzt stundenlang erzählen. Daher vielleicht hier nur die Kurzversion: In das Grundrecht auf informelle Selbstbestimmung dürfen Behörden und andere Organisationen nur eingreifen, wenn dies durch Gesetze ausdrücklich geregelt ist und es dafür stichhaltige Gründe gibt. Das heißt, dass mich zum Beispiel das Einwohnermeldeamt noch nicht mal fragen darf, wieviel Geld ich verdiene. Das geht diese Behörde – im Gegensatz zum Finanzamt – einfach nichts an.

Diese Grundsätze gelten auch für die Forschung. Wer zum Beispiel für ein soziologisches Projekt eine Umfrage plant, sollte sich am besten schriftlich die Einwilligung der Befragten zu dieser Datenerhebung geben lassen. Manchmal, zum Beispiel bei Telefonumfragen, kann auch eine mündliche Einwilligung reichen. Dabei muss dem Befragten aber völlig klar gemacht werden, welchem Zweck die Datenerhebung dient, wer die Daten noch zu sehen bekommen könnte – zum Beispiel Forschungspartner – und welche Widerrufsrechte der Befragte hat. Letztlich geht es um höchstmögliche Transparenz für den Betroffenen. Das Interview führte Heiko Weckbrodt.

\* Der Whistleblower Edward Snowden enthüllte im Sommer 2013 die Schnüffelpraktiken des US-Geheimdienstes NSA.

» Rundschreiben, Richtlinien, Dienstvereinbarungen: [verw.tu-dresden.de/VerwRicht/](http://verw.tu-dresden.de/VerwRicht/)

## Militärisch eingreifen – oder nicht?

TUD-Politikwissenschaftler Patrick O. Mellow ausgezeichnet

Der TUD-Politikwissenschaftler Dr. Patrick A. Mello ist für seine Dissertation »Democratic Participation in Armed Conflict: Military Participation in Kosovo, Afghanistan, and Iraq« mit dem renommierten Dissertationspreis 2015 der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW) ausgezeichnet worden. Mello untersuchte hier die Bedingungen, unter denen sich Demokratien an militärischen Operationen beteiligen oder von einer solchen Beteiligung absehen. Als Erklärungsfaktoren wurden die öffentliche Meinung, die ideologische Ausrichtung einer Regierung, parlamentarische Vetorechte, verfassungsrechtliche Beschränkungen und militärische Macht berücksichtigt.

»In der empirischen Analyse habe ich die Beteiligung von bis zu 30 Demokratien an den militärischen Interventionen im Kosovo 1999, in Afghanistan 2001 und im Irak 2003 untersucht«, erklärt Dr. Mello. Dabei erlaubte ihm der inno-

vative methodische Ansatz der »fuzzy-set Qualitative Comparative Analysis«, Zusammenspiel und Wechselwirkungen unterschiedlicher Einflussfaktoren in den Blick zu nehmen.

Dr. Mello forscht und lehrt seit 2012 an der Technischen Universität Dresden als Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Lehrstuhls für Internationale Politik von Prof. Dr. Eugénia da Conceição-Heldt am Institut für Politikwissenschaft. Die Studie erschien 2014 im Verlag Palgrave Macmillan und basiert auf der 2012 bei Prof. Ellen M. Immergut am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin eingereichten Dissertation.

Der mit 1000 Euro dotierte Förderpreis der DVPW wird an Arbeiten aus dem Bereich der Politikwissenschaft vergeben, die für ein breiteres Spektrum der Forschung von Relevanz sind und zugleich Originalität im theoretischen Ansatz und Argument aufweisen. PI

## Die Zentrale Poststelle teilt mit

Fristen und Termine für Dienstpost zum Jahreswechsel

Die Arbeitsabläufe der Zentralen Poststelle (ZPS) der TU Dresden sind zum Jahreswechsel 2015/2016 wie folgt geregelt:

**Posteingang:** Zustellung Posteingänge (Vortag) innerhalb der TU letztmalig am 23. Dezember 2015. **Postausgang und Hauspost:** Ausgehende Dienstpost muss für Frachtsendungen (Päckchen und Pakete) am 22. Dezember 2015 bis 14 Uhr und für Briefsendungen am 23. Dezember 2015 bis 14 Uhr in der ZPS vorliegen, um im alten Jahr noch abgefertigt werden zu können. **Express/Kurier-Sendungen** werden bis 23. Dezember 2015, 13.30 Uhr entgegengenommen.

Hauspost muss am 22. Dezember 2015 bis 15.30 Uhr in der ZPS vorliegen, damit sie mit der internen Posttour im alten Jahr noch in die Struktureinheiten weitergeleitet werden kann.

Ich bitte, das insbesondere bei der Bereitstellung für die internen Posttours zu beachten und ggf. in dringenden Fällen die Sendungen selbst in der ZPS

vorzubringen. Wichtig: Für Ihre Privatsendungen ist die Zentrale Poststelle/ZPS kapazitätsmäßig nicht ausgelegt, d. h. generell nicht zuständig. Die ZPS weist Privatsendungen ab.

Die Zentrale Poststelle ist vom 24. Dezember 2015 bis 3. Januar 2016 geschlos-

sen. Ab Montag, 4. Januar 2016, werden die Zustellungen und die Abfertigung abgehender Sendungen wie üblich gewährleistet. Martina Weber

» [http://tu-dresden.de/service/arbeiten\\_tud/poststelle/](http://tu-dresden.de/service/arbeiten_tud/poststelle/)

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5  
www.copycabana.de  
info@copycabana.de  
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!



Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert  
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

# Ausgezeichnete Ernte

Agrartechniker der TU Dresden erhalten Silbermedaille für elektrifiziertes Mähdrescherschneidwerk

Katja Lesser

Die Agrartechniker der TU Dresden wurden auf der weltgrößten Fachmesse für Landtechnik »Agritechnica« am 8. November 2015 in Hannover für das elektrische Mähdrescherschneidwerk »Zürn i-Flow« mit der Silbermedaille ausgezeichnet. Durch das alternative Antriebskonzept soll die Produktivität der Erntetechnik deutlich gesteigert werden.

Um den weltweit steigenden Bedarf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen decken zu können, ist eine Produktivitätssteigerung der mobilen Landmaschinen notwendig. Schon jetzt sind die Antriebssysteme der Agrartechnik größer und komplexer als die Antriebstechnik in der Automobilbranche und die Fahrzeugabmessungen bereits heute am gesetzlichen Rahmen angelangt. Die aktuelle Herausforderung der Landtechnik besteht darin, Produktivitätssteigerung und Bedienkomfort mit alternativen Antriebssystemen zu verbinden. »Elektrische Antriebe haben einen hohen Wirkungsgrad, bieten sehr gute Steuer- und Regelungsmöglichkeiten und können damit die Funktionalität von Landmaschinen deutlich verbessern«, äußert sich Prof. Thomas Herlitzius, Professor für Agrarsystemtechnik an der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden. Seit mehr als 20 Jahren forschen die Agrarsystemtechniker der TU Dresden an alternativen Antriebskonzepten für die Landmaschinen und sind heute weltweit führend auf diesem Gebiet.

Die elektrischen Antriebe des neuen Mähdrescherschneidwerkes erlauben es, an den Arbeitselementen unabhängig voneinander verschiedene Drehzahlen einzustellen - was bislang nicht möglich war. Bisher nutzen Mähdrescher meist Systeme, die überwiegend mechanisch betrieben werden. Durch die neue Dreh-



Die Forscher der TU Dresden sind weltweit führend auf dem Gebiet der Elektromobilität in der Landtechnik. Mit dem neuen elektrisch angetriebenen Schneidwerk »Zürn i-Flow« für Mähdrescher werden Ressourcen geschont und die Produktivität der Erntemaschine deutlich gesteigert.  
Foto: Benjamin Striller/TUD

zahlvariabilität der elektrifizierten Antriebe kann eine optimale Einstellung an die vorherrschenden, oft wechselhaften Bedingungen während der Ernte erfolgen. Das steigert die Produktivität des Mähdreschers deutlich. Dafür treibt der Dieselmotor der Erntemaschine einen Generator an, der die insgesamt zwölf Elektromotoren im Schneidwerk jeweils mit einer Spannung von 60 Volt versorgt. Das entspricht etwa einem Viertel der im Haushalt gebräuchlichen Spannung.

Mit dem elektrischen Antriebssystem ist ein neuartiges Antriebsmanagement im Schneidwerk implementiert worden, das durch Automatisierungslösungen, wie der automatische Drehzahlpassung an wechselnde Erntebedingungen, den Maschinenbediener entlastet und die Leistungsfähigkeit des Mähdreschers erhöht.

»Durch das elektrische Schneidwerk gibt es endlich für jede Erntebedingung, wie z. B. liegendes Getreide, die zu ern-

tende Fruchtsorte oder einen besonders hohen Ertrag, eine passgenaue Einstellung am Mähdrescher. Dies erfolgt entweder per Knopfdruck direkt durch den Bediener oder wird komplett automatisch vom Schneidwerk übernommen. Dadurch wird das Erntegut dem Mähdrescher optimal zugeführt und die Auslastung des Mähdreschers erhöht«, so Herlitzius.

Das fünfjährige Forschungsprojekt wird gemeinsam mit den Firmen Com-

pact Dynamics GmbH, Gebr. Schumacher Gerätebaugesellschaft mbH, Eichelhardter Werkzeug- und Maschinenbau GmbH, Zürn Harvesting GmbH und der Professur für Grundlagen der Elektrotechnik / Elektrische Antriebe der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden durchgeführt und finanziell von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung sowie der Landwirtschaftlichen Rentenbank unterstützt.

## Sie machen ihren Stich

Jeden Mittwoch finden Bridgeabende der besonderen Art statt

Beate Diederichs

Zwei Mathematiker und begeisterte Bridgespieler leiten jeden Mittwoch ab 18.30 Uhr den Bridgeabend an der TUD. Dort geben sie ihre Kenntnisse an eine Handvoll Lernwilliger weiter. Die meisten davon sind Studenten. »Wir würden in unserem Kurs gern noch mehr Bridgeschülern diesen faszinierenden Denksport nahebringen«, sagen die beiden Leiter, Jörg Wensch und Heiko Schwierz.

An zwei Tischen des Seminarraums C 203 im Willers-Bau sitzen jeweils zwei Bridgepaare. Diejenigen, die einander gegenüber sitzen, bilden ein Team. Sie verständigen sich mit knappen Gesten und Ansagen, überlegen und legen schließlich nach einem System ihre Karten auf den Tisch, das der Außenstehende nur schwer versteht. Jörg Wensch und Heiko Schwierz, die beiden Kursleiter, Professor für Mathematik an der TUD der eine, IT-Consultant der andere, wechseln von einem zum anderen Tisch, spielen mit, korrigieren oder geben Tipps. Am Anfang des Abends spielen alle leise und konzentriert, nach einer reichlichen Stunde wird es lebhafter: An einem Tisch diskutieren die Partner, wieviel Stiche sie machen wollen, am zweiten kritisiert ein Spieler seinen Nachbarn, weil dieser eine Karte übersehen hat. Schon fast Stammtischatmosphäre, nur der Bierdunst fehlt. Ein Großteil der Teilnehmer momentan ist männlich und studiert an der TUD, die meisten davon Mathematik oder Artverwandtes. Einer der Spieler absolviert eine Ausbildung zum Brauer und Mälzer, ein anderer ist Postdoc und kommt aus Italien. »Derzeit haben wir nur eine Frau in unseren Reihen, was aber ungewöhnlich ist und sich schnell ändern kann: In vielen Bridgeclubs spielen zahlreiche Frauen«, sagt Jörg Wensch. Nahezu alle seiner Schüler hier haben bridgemäßig bei null angefangen, als sie in den Kurs eintraten.

Der Mathematikprofessor, der aus Halle stammt, findet es schade, dass sein Lieblings-Denksport in den neuen Bundesländern nicht so verbreitet ist wie in



Zeugt von Engagement: Bridgeabend an der TU Dresden.

Foto: Beate Diederichs

den alten oder bei unseren polnischen, französischen oder holländischen Nachbarn. Er spielt ebenso wie Heiko Schwierz regelmäßig beim Dresdner Bridge-Club e.V. »Doch ich wollte schon immer einen Bridgekurs an der Uni gründen«, erzählt er. So trafen sich auf seine Anregung hin zunächst einige Bridgeinteressierte unverbindlich einmal wöchentlich. Nun ist ein Angebot des Universitätsportzentrums daraus geworden. Jedes Mitglied zahlt zwanzig Euro pro Semester. Davon werden unter anderem Spielkarten und Kartenmappen gekauft.

Bridge zählt nicht grundlos zu den Sportarten. Vom System her ist es ein Kartenspiel, das mit einem französischen Blatt gespielt wird. Da aber der Glücksfaktor kaum eine Rolle spielt, ordnet man es wie Schach und Go bei den Denksportarten ein. »Die Regeln sind nicht komplizierter als die von Skat oder Doppelkopf, die beide eine gute Basis für Bridge bilden«, schätzt Heiko Schwierz mit seinen zwanzig Jahren Spielerfahrung zwar ein. Dennoch braucht man etwa ein halbes Jahr, bis man solide spielen kann. Bridge, das Spiel mit dem Reizen und den Stichen, entschädigt aber für

diese lange Lehrzeit: »Es ist ein faszinierender Denksport, der logisches Vorgehen fordert und das Gedächtnis schult, aber auch lehrt, sich in seinen Gegner hineinzuversetzen«, sagen die beiden Kursleiter. Sie würden gerne ihre Reihen auf zwölf bis sechzehn Teilnehmer vergrößern, so dass drei bis vier Spieltische zusammenkommen. Nicht nur Studenten sind ihnen dabei willkommen, sondern auch Mitarbeiter der TUD. Und sie möchten ihre Mitglieder langfristig anregen, auch außerhalb des Mittwochstermins Bridge zu praktizieren. So wie Teilnehmer Sebastian Haase, der Brauer-Auszubildende: »Ich habe immer schon gerne Skat und Doppelkopf gespielt, mich aber auch für Bridge interessiert. Weil ich in Dresden die Berufsschule besuche, recherchierte ich nach Bridgespielmöglichkeiten und fand dieses Angebot. An den Mittwochabenden und bei den Spielen im Dresdner Bridgeclub habe ich schon viel gelernt.« Sich mit anderen Spielern zu messen bringt jeden Bridge-Enthusiasten weiter. Manche begabten und fleißigen Schüler steigern sich auf diese Weise in einigen Jahren so weit, dass sie in einer der unteren Bundesligen spielen können.

## Das Erzgebirge als Weltkulturerbe

Am Dienstag, den 24. November, findet um 18.30 Uhr der nächste Werkbericht in der Reihe »Lokale Werke, globale Werte. Von der Denkmalpflege zum Weltkulturerbe« statt. Prof. Helmuth Albrecht von der TU Bergakademie Freiberg spricht über »Die Montane Kulturlandschaft Erzgebirge/Krušnohoří auf dem Weg zum Weltkulturerbe«. Der Vortrag findet im Andreas-Schubert-Bau, Zellescher Weg 19, Hörsaal 028 statt. Die Veranstaltung ist öffentlich, der Eintritt ist frei.

In den Werkberichten zur Denkmalpflege werden als Blick über den

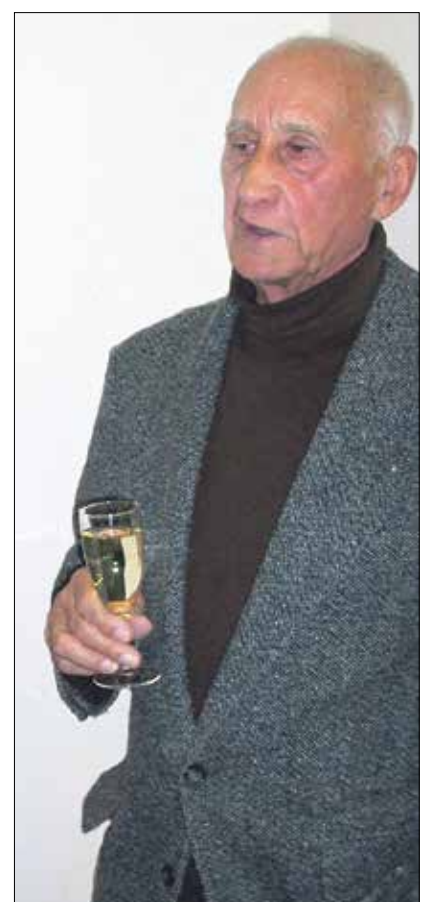
Tellerrand an wichtigen Beispielen denkmalkundliche Fragen, Werte und Schutzmechanismen der internationalen Denkmalpflege erörtert, Erhaltungsmaßnahmen vorgestellt und auch Grenzfragen des denkmalgerechten Umgangs diskutiert. Organisiert wird die Veranstaltungsreihe von der Fakultät Architektur.  
Thomas Will

»Das Werkberichte-Programm kann bei ICOMOS heruntergeladen werden. <http://www.icomos.de/o1scripts/o1files/776ff4cb05b4df.pdf>

## Gedenken an Prof. Manfred Rochlitz

Der Tourismus- und Jugendsoziologe verstarb am 30. Oktober

Er kam nicht zur Tür hinein - die Tür flog auf; er nahm nicht Platz vorn im Seminarraum - er warf seine braune Aktentasche auf den Tisch, lief wie gehetzt auf und ab und sprudelte voller Inbrunst seine Erkenntnisse heraus. Er konnte auf eine Frage zum derzeitigen Gesellschaftszustand den Bogen schlagen vom römischen Reich über Einsteinsche Theorien bis zur letzten Intifada und irgendwann damit schlüssig die Eingangsfrage beantworten. Derweil versuchten wir den Faden zu halten und verstanden mitunter nur einen Hauch dessen, was er an Inhalt und Zusammenhängen aus dem Ärmel schüttelte ... Er war die Inkarnation des etwas zerstreuten, aber umso genialeren Professors. Nun ist dieser großartige Lehrer und Mensch gegangen. Prof. Manfred Rochlitz (Prof. an der HfV 1982 bis 1991) gehörte (für mich) zu den Wenigen mit der sprichwörtlich allumfassenden humanistischen Bildung im Humboldtschen Sinne; damit - wie auch mit seinem immer kritisch-unangepassten Geist und seinem Schalk - prägte er Generationen von Studenten. Ich habe ihn verehrt, er war mir ein großes Vorbild, mit dem es sich herzerfrischend diskutieren ließ, und vor allem ein sehr ans Herz gewachsener väterlicher Freund. Ich bin tieftraurig!  
Susann Mayer



Prof. Manfred Rochlitz.

Foto: privat

# Gemeinsam ist man stark

Erste Fachtagung »Werken – Technik und Computer – Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales – Zukunft nachhaltig gestalten« erlangt großen Zuspruch

Birgit Peuker

Am 8. Oktober 2015 fand die erste Fachtagung »Werken – Technik und Computer (TC) – Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales (WTH) – Zukunft nachhaltig gestalten« statt. Geladen waren mehr als 100 Gäste aus dem Staatsministerium für Kultus (SMK), von Universitäten Sachsens und anderer Bundesländer, aus Wirtschaft und Schulen. Ziel der Tagung war es, die Potenziale eines Verbunds der Fächer Werken, TC und WTH/S im Hinblick auf gesellschaftliche Teilhabe und Nachhaltigkeit herauszuarbeiten und gleichzeitig eine Stärkung dieser Fächer in Sachsen und in der Einzelwahrnehmung zu begründen.

Eingebunden in einen anregenden Markt der Möglichkeiten, der von den sächsischen Hochschulstandorten, Verbänden, Kammern, Buchverlagen und Anbietern von spezifischen Unterrichtsmitteln gestaltet wurde, hielt der Abteilungsleiter Ressourcen des SMKs Thomas Rechentn das Grußwort. Dabei verwies er auf die außerordentliche Bedeutung der Fächer Werken, TC und WTH/S zur Vorbereitung der Lernenden auf die Lebensbewältigung. Thomas Rechentn verwies auf aktuelle Fragen der Integration von Flüchtlingen. Mit dem anschließenden Impulsreferat von Dekanin Prof. Manuela Niethammer wurde die Problematik einer fehlenden anschlussfähigen technischen und dienstleistungsbezogenen Bildung in allgemeinbildenden Schulen deutlich. Die Fachvertreter führten in einem ge-

meinsamen Dialogvortrag das Thema »Gesellschaftliche Teilhabe entfalten als didaktische Herausforderung« aus fachdidaktischer Perspektive der Fächer Werken und WTH weiter aus. Für die sich anschließende Podiumsdiskussion zum Thema: »Lebensweltliche Bildung im Spannungsfeld von gesellschaftlichem Anspruch und Wirklichkeit« konnten Diskutanten gewonnen werden, die aus Sicht der Hochschule, Wirtschaftsverbänden und Fachberatern (Schule) ihre Positionen bezogen zur Notwendigkeit der Anschlussfähigkeit des betreffenden Fächerverbundes an die konkreten Anforderungen erwerbswirtschaftlichen und privathäuslichen Lebens.

Die angeschlossene Lehrerfortbildung wurde mit großem Interesse von den Lehrenden verschiedener Schulstufen angenommen. Lehramtsstudenten höherer Semester und externe Partner präsentierten für die Lehrer fachdidaktische und fachwissenschaftliche Angebote, die die Ausrichtung der fachbezogenen Lehramtsausbildung an der TU Dresden verdeutlichten. Im zeitlich parallel stattfindenden hochschulischen Austausch zeigte sich eine hohe Bereitschaft zur engeren Vernetzung zwischen den Beteiligten an verschiedenen Standorten zum konzeptionellen Austausch und weiterer Profilierung. An diesem Ziel soll die voraussichtlich am 22. September 2016 stattfindende nächste Fachtagung Werken-TC-WTH/S mit einem spannenden Thema anknüpfen.



Anspruchsvolle Podiumsdiskussion im Rahmen der 1. Tagung Werken - T/C - Werken: v.l.: Prof. Dr. Marianne Friese, Universität Gießen; Armin Schumann, Landesvorsitzender DEHOGA Sachsen; Peter Feine IMPRO; Prof. Dr. Martin Hartmann, TU Dresden; Ramona Holzmler, Landessprecherin Fachberater WTH; Torsten Bechstädt, Referent SMK; Prof. Dr. Elke Hartmann, VDI. Foto: M. Lenk

## Chance für bessere Sichtbarkeit in Europa

1. Sächsisch-tschechischer Innovationstag in Prag

Kathleen Mehnert

Das Transfer Office der TU Dresden initiierte und organisierte gemeinsam mit dem Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen den 1. sächsisch-tschechischen Innovationstag am 29. Oktober 2015 in Prag. Geladen waren Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, um die Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu erörtern. In seinem Grußwort betonte Dr. Pavel Bělobrádek, tschechischer Vizepremierminister, die Bedeutung derartiger Treffen für die Zusammenarbeit zwischen Sachsen und Tschechien im Hochschulbereich.

Jörg Geiger, Abteilungsleiter Forschung vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst und der tschechische Vizepremierminister brachten zum Ausdruck, dass sie die Zusammenarbeit im öffentlichen und privaten Sektor fördern wollen.

Vertreter der Universitäten sehen für die von Dr. Pavel Bělobrádek geforderte Bündelung von Kräften bei Themen mit hohem Potenzial vor allem die Bereiche Bio- und Nanotechnologie sowie die Energie- und Umweltforschung. Doc. Ing. Karel Fraňa, Prodekan für auswärtige Beziehungen der TU Liberec, begrüßte die Initiative der TU Dresden und wies auf gemeinsame strategische Forschungsfelder der Hochschulen und Herausforderungen in der Energiepolitik der EU hin. Aufgrund positiver Erfahrungen des Boysen-TU Dresden-Graduiertenkollegs, empfahl Prof. Peter Schegner die Zusammenarbeit in einem grenzübergreifenden Graduiertenkolleg.

»Uns wurde eine hervorragende Plattform geboten, um Kontakte zu knüpfen, Kooperationsinteressen auszuloten und damit das sächsisch-tschechische Wissenschafts- und Transfernetzwerk langfristig auszubauen. Das erleichtert

die Zusammenarbeit mit Unternehmen und Verbänden in der gemeinsamen Grenzregion. So haben wir die Chance, aus europäischer Perspektive sichtbarer zu werden«, so Prof. Steffen Großmann, Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik.

Durch den Innovationstag wurde ein wichtiger Meilenstein für die strategische Zusammenarbeit im Rahmen eines Wissens- und Technologietransfernetzwerkes gelegt, welches das Transfer Office in verschiedenen Forschungsbereichen aufbauen will. Nach der großartigen Resonanz sind weitere Veranstaltungen zur Förderung der grenzüberschreitenden Forschung in Mitteleuropa geplant.

»Das Transfer Office ist eine Maßnahme des Zukunftprojekts »Die Synergetische Universität« und wird aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziert.

## Zukunftsspinnerei erwünscht

Gemeinsames »Visionieren« im Großstudio der Architekten

Die Fakultät Architektur und der Projektkoordinator »Baukastensystem Nachhaltiger Campus« laden zum 26. November, 17 bis 20 Uhr, Campusgestalter, Hochschulmitarbeiter, Studenten, Institutionen und interessierte Dresdner zu einer »Zukunftsspinnerei« ins Großraumstudio der Architekturfakultät (BZ/W, Zellescher Weg 17, B-Flügel (rechts), EG, B-006) ein. In Kleingruppen sollen die Teilnehmer unter dem Slogan »Zukunftscampus 2030+« miteinander »visionieren«, wie der nachhaltige Zukunftscampus Dresdens funktioniert.

Dabei geht es unter anderem um folgende Fragen: Sind die alten Bauten neuen gewichen, energieautark und auf neue Lehrmethoden zugeschnitten? Sind die Freiräume ein Garten, der im Sommer kühlt? Wie stark ist Nachhaltigkeit Teil der Lehre und was machen die Studenten daraus? Welche Impulse gibt die Forschung der Stadt, in der sie stattfindet und wie sieht die Zusam-

menarbeit mit der Stadtverwaltung aus? Wie kooperieren die Hochschulen, Unternehmen und Forschungsinstitute im Dresden der Zukunft? Welche Ressourcen werden wir für unseren Alltag nutzen? Wie wird für unsere Gesundheit und Sicherheit gesorgt werden? Welche Entscheidungen werden die Einwohner vor Ort selbst treffen können und was wird uns von außen vorgegeben werden (EU, Bund, Land)? Wie hat sich unsere globale Anbindung verändert, von welchen Importen werden wir abhängig sein bzw. womit werden wir uns selbst versorgen? Welche Auswirkungen werden der demografische Wandel und die verstärkte Zuwanderung haben? Wird die Segregation fortschreiten oder sich eine neue Mischung durch die Vielfalt der Menschen ergeben? K. S.

»Anmeldung unter [www.tud.de/zukunftscampus](http://www.tud.de/zukunftscampus)  
[www.dresden.de/zukunftsstadt](http://www.dresden.de/zukunftsstadt)

## Italienisch lernen bekommt man hin, wenn ...

Am 20. und 21. November findet eine Weiterbildungstagung für Italienischlehrer an der TU Dresden statt

Schon der Klang dieser Sprache weckt Wohlgefühl und Sonnen-Sehnsucht, erinnert an Trüffel, Wein und Renaissance-Kunstwerke. Schnell entsteht die Auffassung: Italienischlernen kriegt man hin. Ja, kriegt man! – Wenn man den richtigen Lehrer hat und der die

richtigen Lehrmethoden. Am 20. und 21. November 2015 findet an der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der TU Dresden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Romanistik die Jahrestagung der Associazione Docenti d'Italiano in Germania (ADI)

statt. Die Tagungen ist ein Angebot zur Weiterbildung für jetzt aktive und für zukünftige Lehrer des Italienischen in Deutschland.

Im Mittelpunkt der Workshops und Vorträge stehen die Instrumente und Strategien zur Sprachvermittlung. Die

teilnehmenden Wissenschaftler gehen an beiden Tagen der Frage nach, wie man am besten Italienisch als Fremdsprache lehren kann.

Einen besonderen Impuls setzen dabei die drei Plenarvorträge. Sie werden von national und international renom-

mierten Forschern ihrer Disziplinen gehalten. J. H./M. B.

»Detaillierte Informationen: <http://tinyurl.com/tud-italien>

## Dunkle Materie und Chaostheorie

Reihe »Physik am Samstag« erfolgreich gestartet

An der Fachrichtung Physik ist am 7. November mit 600 Besuchern die 16. Staffel der Reihe »Physik am Samstag« gestartet. Sie wird jedes Jahr im November und Dezember an fünf Samstagen organisiert, um insbesondere Schülern moderne Themen der Physik näher zu bringen. Aktuelle Forschungsthemen werden nicht nur in Vorträgen behandelt, sondern praktisch erlebbar gemacht. Viele der Experimente dürfen die Teilnehmer in der Veranstaltung selbst durchführen.

Weitere Themen bis 5. Dezember 2015 sind »Dunkle Materie – Erhellendes aus Universum und Labor«, »Von Schröcklichen Wunderzeichen zu Chembows – Optische Himmelsphänomene und ihre gesellschaftliche Wahrnehmung«, »Chaos – Schmetterlinge, Billards und das Ende der Welt?« und »Magnetische Momente und mächtige Magnete.« ckm

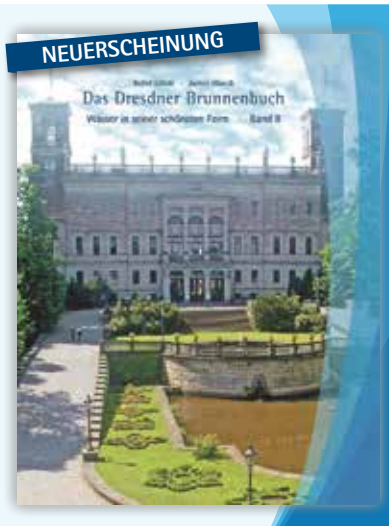
»Das komplette Programm und weitere Informationen unter <http://samstag.physik.tu-dresden.de/>

### Das Dresdner Brunnenbuch

Wasser in seiner schönsten Form · Band II

**Autoren** Detlef Einfeld und Jochen Hänsch  
**Erscheint** November 2015  
**ISBN** 978-3-944210-75-9  
**Preis** 34,95 €  
zzgl. Porto- und Versandkosten

**Bestellung bei**  
SV SAXONIA VERLAG  
für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH  
Lingnerallee 3 | 01069 Dresden  
Tel. 0351 485260 | Fax 0351 4852661  
E-Mail [office@saxonia-verlag.de](mailto:office@saxonia-verlag.de)  
[www.saxonia-verlag.de](http://www.saxonia-verlag.de)



**blumenring**  
Filiale an der Universitätsklinik

Blasewitzer Straße 78  
01307 Dresden

Tel./ Fax: 0351/4598199

E-Mail: [info@blumenringchemnitz.de](mailto:info@blumenringchemnitz.de)  
<http://www.blumenringchemnitz.de>

Öffnungszeiten

Mo - Fr 7.00 - 18.00 Uhr  
Sa 7.00 - 13.00 Uhr



## X-Mas-Tram gegen das Alleinsein zu Weihnachten

Egal, aus welchem Land Studenten und Wissenschaftler kommen - Menschen aller Nationalitäten sind in Dresden am 2. Dezember 2015 zu einer weihnachtlichen Straßenbahnfahrt der ganz besonderen Art eingeladen.

Die Veranstalter vom Visualisierungs- und Kulturbüro art2viz haben es sich zur Aufgabe gemacht, Weihnachtspatenschaften zu vermitteln. Bei einer Straßenbahnfahrt durch das winterliche Dresden mit kleinem Zwischenstopp und einem festlichen Aufenthalt am Ende der Reise im Jugendhaus Emmers mit weihnachtlichem Rahmenprogramm werden Kontakte zwischen ausländischen Mitbürgern und deutschen Familien bzw. Studenten geknüpft. Bert Siegel, art2viz-Chef: »Melden Sie sich jetzt gleich bei uns, wenn Sie eine Patenschaft übernehmen möchten - egal ob Schlittschuhlaufen, Weihnachtsmarkt- oder Museumsbesuche, Tagesausflüge, gemeinsame Treffen, Kaffeetrinken bei Dresdnern bis hin zum mehrtägigen Aufenthalt in einer Familie über die Weihnachtsfeiertage.« Wer in der X-Mas-Tram mitfahren möchte, sollte sich online anmelden. B. S./M. B.

»Anmeldung zum Mitfahren und Spendenkonto: <http://xmastram.art2viz.com>

## Internationale »X-MAS Party« im HSZ

Am 4. Dezember verwandelt sich das HSZ an der Bergstraße 64 dank vieler internationaler Weihnachtswichtel wieder in eine Partyeile. Der Abend beginnt um 18.30 Uhr mit einem internationalen Weihnachtsmarkt mit exotischen Speisen und Musik. Später erwartet die Gäste ein buntes Kulturprogramm mit Beiträgen aus aller Welt. Die Band DuBras entführt mit ihrem Bossa Nova, Ixejá, Reggae, Sambalanço, sowie Samba-Funk-Adaptionen aus dem deutschen Winter in den brasilianischen Sommer. Anschließend sorgt DJ Noxe für anhaltendes Partyfeeling.

Karten gibt es ab 17. November im Kulturbüro im Akademischen Auslandsamt im Vorverkauf für 2 Euro und an der Abendkasse für 3 Euro. M. V.

## Kalenderblatt

Vor 45 Jahren, am 17. November 1970, erhielt der US-amerikanische Erfinder Douglas C. Engelbart ein Patent auf die erste Computer-Mouse. Die - eingedeutscht - Maus ist ein Eingabegerät (Befehlsgeber) bei Computern. Die Entwicklung grafischer Benutzeroberflächen hat die - eingedeutscht - Computermaus zu einem heute praktisch an jedem PC verfügbaren Standard-eingabegerät gemacht. Die Alternativen sind die Bedienung des Rechners über einen Trackball, einen Trackpoint, eine Tastatur, einen Touchscreen oder ein Grafiktablett.

Die Bewegung der Maus, ausgeführt mit der Hand auf dem Tisch oder einer geeigneten Unterlage wie dem Mauspad, wird über einen Sensor in der Maus aufgenommen, digitalisiert und über eine Schnittstelle an den angeschlossenen Computer übertragen. Das Betriebssystem setzt diese zweidimensionale Bewegungsinformation in eine gleichartige Bewegung des Mauszeigers auf dem Bildschirm um.

Seit Anfang der 1990er-Jahre bildet die Maus somit für fast alle Computertätigkeiten zusammen mit dem Monitor und der Tastatur eine der wichtigsten Mensch-Maschine-Schnittstellen.

Erst in den letzten Jahren setzte sich in vielen Geräten die Arbeit mit dem Touchscreen durch, die Computermaus entfiel. Im Volksmund wird - abgeleitet von den dabei realisierten Finger- und Handbewegungen - ein solcher Ein- und Ausgabevorgang mit »Wischen« bezeichnet. Daher kommt auch die ironisch liebevolle Benennung eines Smartphones als »Wischphone«.

Über die Erfindung der Computermaus hinaus lieferte Engelbart, der im Jahre 2013 verstarb, wesentliche Ideen zu allen Aspekten der Mensch-Maschinen-Interaktion, u. a. Grafische Benutzeroberflächen, Hypertext und Computernetzwerken. Wikipedia/M. B.

# Gerade zum Jahresende soll man sich nicht einsam fühlen

Dresdner Weihnachts-Paten für internationale Gastwissenschaftler gesucht

Claudia Reichert

Bereits zum dritten Mal startet das TU Dresden Welcome Center eine Weihnachtspatenaktion für seine Doktoranden, Postdoktoranden und Gastwissenschaftler aus der ganzen Welt. Weit über 20 internationale Wissenschaftler mitsamt ihren Partnern oder Familien aus 13 Ländern erhielten in der Adventszeit 2014 Einladungen zu weihnachtlichen Unternehmungen von Professoren, Mitarbeitern und Studenten der TU Dresden und Dresdner Forschungseinrichtungen. Aber auch externe Freunde des TU Dresden Welcome Center und deren Familien und Nachbarn ließen es sich nicht nehmen, internationalen Gästen Einblicke in ihre ganz persönlichen Weihnachtstraditionen zu geben. Gemeinsam besuchten Gäste und Gastgeber die Weihnachtsmärkte der Stadt, backten Plätzchen, bastelten Adventskränze, schmückten den Weihnachtsbaum, spielten Gesellschaftsspiele, musizierten und kosteten weihnachtliche Speisen und Getränke wie Stollen und Glühwein.

Viele internationale Gastwissenschaftler der TU Dresden und anderer



Doktorandin Ayisha al Khatri nahm bereits 2013 am Weihnachtspatenprogramm teil.

Foto: Claudia Reichert

Forschungseinrichtungen in Dresden werden das Weihnachtsfest alleine oder mit Freunden verbringen. Ihre Eltern, Großeltern, Verwandten und Freunde

sind in den Heimatländern. Im letzten Jahr besuchten unsere Gastwissenschaftler sieben Familien - alleine, mit Partner, mit den Eltern oder ihrem Kind

- und wir haben zahlreiche herzerwärmende und begeisterte Berichte von Gastgeber und Gästen erhalten.

Wenn Sie Interesse haben, einem internationalen Gast Einblicke in Ihre Advents- und Weihnachtstraditionen zu geben, freuen wir uns über eine Nachricht mit ihrem Namen, ihrer Adresse, Tag & Uhrzeit (zwischen 12. und 28. Dezember) und Ihrem Vorhaben an die untenstehende E-Mailadresse. Das TU Dresden Welcome Center vermittelt dann Ihren Termin und leitet Ihnen Ihren Weihnachtspaten zu. Nicht alle Forscher sprechen schon gut Deutsch, sie bemühen sich aber über Sprachkurse und aktive Freizeitprogramme die unsere Landessprache zu erlernen. Englisch wird immer gesprochen. Auch eine Kommunikation mit Händen, Füßen und einem Lächeln ist stets möglich. Zeigen Sie Ihren persönlichen Baumschmuck, sprechen Sie über Ihre Traditionen und freuen Sie sich auf die Dankbarkeit eines Gastes, der auch Ihnen viel über seine Kultur und Tradition erzählen kann.

»Kontakt: [welcome.center@tu-dresden.de](mailto:welcome.center@tu-dresden.de)

## Weihnachtsgeschenke für Flüchtlingskinder

Gaben werden für drei Altersgruppen am 15. Dezember entgegengenommen

Rund 200 bis 300 Flüchtlingskinder sind derzeit in den drei Erstaufnahmeeinrichtungen auf dem Campus unserer Universität untergebracht. Die Stabsstelle Kommunikation und Corporate Identity und die Fakultät Wirtschaftswissenschaften starten gemeinsam eine Geschenkaktion, um jedem Flüchtlingskind auf dem Campus eine Freude in der Vorweihnachtszeit zu machen.

Die Idee ist, dass alle Flüchtlingskinder bis zum Alter von 16 Jahren, die in den Camps auf dem Gelände der TUD untergebracht sind, ein Weihnachtspäckchen bekommen. Es wird sechs

verschiedene »Zielgruppen« geben: Jungen und Mädchen jeweils in den Altersgruppen 0 - 3, 4 - 8, 9 - 16 Jahre.

Um sicherzustellen, dass es für jedes Kind ein passendes Geschenk gibt, wurde ein »doodle« eingerichtet, in den jeder, der die Aktion unterstützen möchte, bis Ende November 2015 verbindlich eintragen kann, für welche der Kindergruppen er ein Geschenk vorbereiten möchte.

Dieser »doodle« sowie weitere Informationen zur Aktion - zum Beispiel auch eine Liste mit Geschenkideen, die für die einzelnen Altersgruppen sinnvoll und passend wären -, sind auf der

Internetseite am Artikelende zusammengefasst:

Der Wert der einzelnen Geschenke soll 15 bis 20 Euro nicht überschreiten und keine (!) Lebensmittel enthalten.

Außerdem hat das DRK darum gebeten, dass alle Geschenke möglichst gleich aussehen sollen.

Deshalb wurde festgelegt, dass jedes Geschenk in einen Schuhkarton (Halbschuhe für Erwachsene) gepackt und mit Geschenkpapier OHNE Geschenkband verpackt wird. Bitte auf Geschenkanhänger oder andere Verzierungen verzichten! Darüber hinaus soll jedes Päckchen mit einer kleinen Notiz

versehen werden, für welche Altersgruppe das Geschenk gedacht ist!

Am 15. Dezember 2015 können die Päckchen in der Zeit von 15 bis 18 Uhr im Schumann-Bau SCH B 40-42 abgegeben werden.

Der FSR der Fakultät Wirtschaftswissenschaften hat dankenswerter Weise zugesagt, Glühwein und Plätzchen vorzubereiten. Am 17. Dezember sollen die Weihnachtsgeschenke dann an die Erstaufnahmeeinrichtungen übergeben werden. mag

»<http://tu-dresden.de/aktuelles/weihnachtsaktion>

## Nachruf auf Dr. Monika Ehrhart-Bornstein

Am 24. Oktober verstarb die Dresdner Molekularbiologin im Alter von 56 Jahren

Susanne Witzigmann

»Meine Arbeitsgruppe ist eine kleine UNO«, war ein häufiges Zitat von Dr. Monika Ehrhart-Bornstein über ihre Arbeitsgruppe Molekulare Endokrinologie, die sie seit 2005 an der Medizinischen Klinik und Poliklinik III des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus leitete.

Die Forschungsarbeit der Molekularbiologin war von Internationalität geprägt. Monika Ehrhart-Bornstein arbeitete in engem Forschungsverbund mit führenden Wissenschaftlern wie dem Nobelpreisträger Andrew V. Schally zusammen. International waren auch ihre Erfolge als Nebennieren-Expertin. So isolierten sie und ihr Wissenschaftsteam weltweit erstmals im Tiermodell nervenähnliche Stammzellen aus dem Nebennierenmark. Ein Erfolg, der



Dr. Monika Ehrhart-Bornstein. Foto: privat

großes Potenzial für die Zukunft birgt, denn Ehrhart-Bornsteins Untersuchungen haben gezeigt, dass sich Stammzellen aus dem Nebennierenmark wegen ihrer biologischen Eigenschaften zur Behandlung von Nervenerkrankungen eignen könnten. Nur wenige Jahre später legte Monika Ehrhart-Bornstein den Beweis für diese These vor, als es ihr und ihrem Team gelang, die Stammzellen aus dem Nebennierenmark mit einem speziellen Wachstumsfaktor in nervenähnliche Zellen umzuwandeln. Dies gilt als weiterer Meilenstein auf

dem Weg zu neuen Therapieoptionen für Nervenerkrankungen wie Morbus Alzheimer und Morbus Parkinson mit Hilfe von Nebennieren-Stammzellen. Weitere Forschungsthemen der Molekularbiologin waren Nebennierentumoren und Nebennierenversagen.

Monika Ehrhart-Bornstein wurde 1959 in Heidenheim geboren. Nach dem Abitur absolvierte sie ein Studium der Biologie an der Universität Ulm und promovierte 1988 zum Thema »Chromogranin A im endokrinen Pankreas des Rindes: Zelluläre und Subzelluläre Verteilung, Charakterisierung und Quantifizierung«. Als Stipendiatin setzte sie ihren wissenschaftlichen Werdegang am Physiologischen Institut der Universität Bergen in Norwegen fort, 1989 wurde sie Stipendiatin am Panum Institut Kopenhagen, Dänemark. Es folgten Stationen

als Wissenschaftlerin am Universitätsklinikum Ulm, am Department of Biochemistry der Universität von Texas in Dallas und am Universitätsklinikum Leipzig. 1998 wechselte die Wissenschaftlerin an die National Institutes of Health, NIH, in Bethesda in den USA. Im Jahr 2001 wurde Dr. Monika Ehrhart-Bornstein Arbeitsgruppenleiterin am Deutschen Diabetes Forschungsinstitut Düsseldorf. 2005 erfolgte schließlich der Wechsel als Laborleiterin ans Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden.

Am 24. Oktober ist Dr. Monika Ehrhart-Bornstein im Alter von 56 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben. Sie hinterlässt ihren Mann, den Klinikdirektor der Medizinischen Klinik III am Dresdner Uniklinikum, Professor Dr. Stefan R. Bornstein, sowie ihre Söhne Alexander (24) und Tobias (22).

## Nachruf auf Prof. Bernhard Ulrich

Große Verdienste des Göttinger Forstwissenschaftlers als Ehrendoktor der TU Dresden

Karl-Heinz Feger

Am 14. Oktober 2015 ist Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Bernhard Ulrich in Börsinghausen bei Göttingen im Alter von 89 Jahren gestorben. Bis zu seiner Emeritierung 1992 war er langjähriger Direktor des Instituts für Bodenkunde und Waldernährung an der Georg-August-Universität Göttingen und dort auch Leiter des von ihm gegründeten Forschungszentrums Waldökosysteme. Als herausragender Wissenschaftler und akademischer Lehrer hat er wie kein anderer die bodenkund-



Prof. Bernhard Ulrich. Foto: CBL/Univ. Göttingen

lich-ökologische Forschung im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts beeinflusst. Die TU Dresden verlieh ihm 1994 auf Vorschlag der damaligen Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften die Ehrendoktorwürde. Neben vielen wei-

teren Ehrungen war der jetzt Verstorbene auch Ehrendoktor der ETH Zürich sowie Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse. Als besonders herausragende Ehrungen sind der Marcus-Wallenberg Preis in Schweden sowie der Deutsche Umweltpreis zu nennen.

Neben seinen großen wissenschaftlichen Verdiensten, insbesondere auf dem Gebiet der Waldökosystem- und Waldschadensforschung, hat Prof. Ulrich sich auch große Verdienste um die Forstwissenschaften an der TU Dresden erworben. Gleich nach der Wende

unterstützte er die Tharandter Kollegen uneigennützig und mit großem persönlichem Einsatz bei der Neugestaltung von Forschung und Lehre. Zu nennen ist hier besonders seine Hilfe bei der Entwicklung des BMBF-Verbundprojektes zur Untersuchung von Waldökosystemen im Erzgebirge als Grundlage für einen ökologisch begründeten Waldbau. Die Dresdner Umweltwissenschaften trauern um eine Wissenschaftlerpersönlichkeit, die vieles bewegt hat und deren Ideen in nachhaltiger Erinnerung bleiben werden.

# Altern und Migration – wichtige Demografiefaktoren

Relaunch des Zentrums für Demographischen Wandel (ZDW)

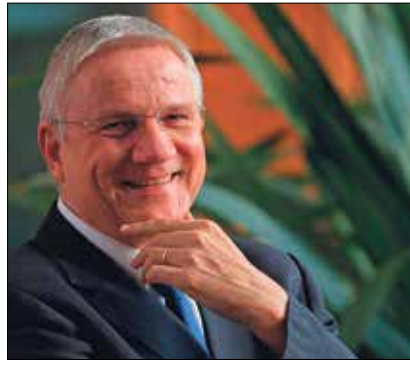
Der demografische Wandel wird vor dem Hintergrund der alternden Gesellschaft und der Migration für Jahrzehnte ein gesellschaftlich äußerst wichtiges Thema sein, für das die Forschung Antworten erarbeiten muss. Deshalb soll die Arbeit des Zentrums für Demographischen Wandel (ZDW) der TU Dresden wieder aufgenommen und intensiviert werden.

Die Initiatoren dieses Vorhabens sind Prof. Gesine Marquardt, Lehrstuhlinhaberin für Sozial- und Gesundheitsbauten und Leiterin der Emmy-Noether-Nachwuchsforschungsgruppe »Architektur im demografischen Wandel«, sowie Prof. Jürgen Wegge, der seit 2007 die Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie innehat und die sächsische Regionalstelle des Demographie Netzwerks (ddn) leitet. Die beiden engagier-



Gesine Marquardt.

Foto: privat



Jürgen Wegge.

Foto: privat

ten Wissenschaftler wandten sich für die inhaltliche und organisatorische Koordination des ZDW-Relaunch an das Zentrum für Synergie-Entwicklung (ZSE), das Teil des Zukunftskonzepts der TU Dresden ist und die interdisziplinäre

Zusammenarbeit im DRESDEN-concept vor allem in Forschungs- und Entwicklungsprojekten initiiert und begleitet.

Für den Relaunch des ZDW konzipierte das ZSE ein passendes Austausch- und Partizipationsformat, um alle an der

Neugründung Interessierten zu erreichen. So fand am 28.10.2015 die erste von insgesamt drei geplanten Abendveranstaltungen zur Neuausrichtung des ZDW statt. Dem breiten Aufruf zur Beteiligung am Neustart folgten zahlreiche Vertreter aus zehn der zwanzig Fachrichtungen und allen fünf Bereichen der TU Dresden. Dieses breite Engagement spiegelt den Querschnittscharakter des Themas innerhalb der Universität wieder.

Die Teilnehmer des ersten Workshops erarbeiteten den Relaunch betreffende Themen. So kamen die bisherigen Aktivitäten zum demografischen Wandel, die Erwartungen an ein ZDW sowie die gesellschaftlich und politisch relevanten Fragestellungen, die zukünftig im interdisziplinär aufgestellten Zentrum erforscht werden sollen, zur Sprache. Die Themenvielfalt reichte von »Grund-

lagenforschung zu Alterungsprozessen im Gehirn« bis hin zu »Einfluss- und Steuerungsmechanismen der Politik auf den demografischen Wandel«. In einem anschließenden Get-Together kamen die Besucher der Auftaktveranstaltung bei entspannter Atmosphäre miteinander ins Gespräch. Die Zusammenfassung des ersten Workshops ist unter TUD/zse abrufbar.

Das ZDW soll in einem ersten Schritt ein offenes Forum für Themen des demografischen Wandels bieten, seine Basis verbreitern und Aktivitäten der Mitglieder öffentlich nach außen tragen. Im nächsten Workshop am 23. November 2015, 17-19 Uhr im ZSE (BZW Erdgeschoss links), wird eine Konsolidierung zu strukturellen Fragen rund um das ZDW auf dem Programm stehen. Interessierte sind herzlich eingeladen. ZSE

# Zeit ist das Wertvollste in der Praxis der Psychotherapie

Drei sächsische Berufsverbände diskutierten erstmals gemeinsam über verantwortungsvolle Psychotherapie

Dagmar Möbius

Für Laien ist der psychotherapeutische Markt schwer durchschaubar. Es gibt Ärztliche und Psychologische Psychotherapeuten, Psychiater und diverse Facharzdtsdisziplinen, ambulant und stationär Tätige, Niedergelassene und Festangestellte. Die Initialzündung zu einer erstmals gemeinsam organisierten Tagung entstand vor einem Jahr in Berlin. 1600 Teilnehmer aus allen Sparten der Psychotherapie hatten sich bei einer Demonstration zusammengefunden, um auf die teils prekäre Honorarlage ihres Berufsstandes aufmerksam zu machen. »Radau zu machen, liegt uns nicht so«, sagte Dr. Aslaug Sternisko, Landesvorsitzende des Bundesverbandes der Vertragspsychotherapeuten (bvvp). Gemeinsam mit Dr. Peter Schuster, Landesvorsitzender der Deutschen Psychotherapeutenvereinigung (DPTV) und Professorin Kerstin Weidner, Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie (DGPM) sowie Ärztliche Direktorin der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik am Universitätsklinikum Dresden, organisierte sie den 14. Sächsischen Psychotherapeuten-tag Ende Oktober 2015 in Dresden. Die Initiatoren wollen Grabenkämpfe zwischen den Berufsgruppen überwinden.

Das Thema »Verantwortungsvolle Psychotherapie in einer sich verändernden Gesellschaft« sprach offensichtlich vielen Therapeuten aus dem Herzen. Mit 150 Teilnehmern aus ganz Sachsen war die Tagung ausgebucht. »Wir mussten Absagen erteilen – das habe ich in meiner ganzen Berufslaufbahn noch nicht erlebt«, sagte Schuster. Das Thema Honorierung habe viel mit Zeit zu tun. »Sie ist das Wertvollste in unserer Praxis.« Die

## Die Psychotherapeutenverbände:

Die Deutsche Psychotherapeuten Vereinigung (DPTV) ist mit 10000 Mitgliedern die größte Interessenvertretung für Psychologische Psychotherapeuten, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten und Psychotherapeuten in Ausbildung in Deutschland. [www.dptv.de](http://www.dptv.de)

Die Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie (DGPM) ist mit etwa 1500 Mitgliedern die größte Fachgesellschaft für psychosomatisch und psychotherapeutisch tätige Ärzte in Deutschland. [www.dgpm.de](http://www.dgpm.de)

Der Berufsverband der Vertragspsychotherapeuten (bvvp) ist der einzige Dachverband, der sich berufsgruppen- und verfahrensübergreifend für die Interessen aller Vertragspsychotherapeuten engagiert. Ihm gehören 4300 Ärztliche, Psychologische und Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten in 17 Landes- und Regionalverbänden an. [www.bvvp.de](http://www.bvvp.de)



Freuten sich über eine gelungene erste gemeinsame Tagung: (von links) Prof. Carsten Spitzer (Asklepios Fachklinikum Tiefenbrunn), Dr. Peter Schuster (DPTV Sachsen), Prof. Kerstin Weidner (DGPM Sachsen), Prof. Hartmut Rosa (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Dr. Aslaug Sternisko (bvvp Sachsen). Foto: Dagmar Möbius

Krankenkassen erwarten Effektivität in der Psychotherapie. Stationär arbeitende Psychotherapeuten sorgen sich um das Pauschalierende Entgeltsystem Psychiatrie und Psychosomatik, kurz PEPP. »Kann die Qualität gehalten werden und ist noch ausreichend Raum für das Arzt-Patienten-Verhältnis?«, fragte Weidner.

Professor Carsten Spitzer, Hochschullehrer in Göttingen und Ärztlicher Leiter des Asklepios Klinikums Tiefenbrunn, referierte darüber, inwieweit Psychotherapie der (Selbst)Optimierung dient. »Der olympische Gedanke ‚schneller, höher, weiter‘ macht in der Wettbewerbsgesellschaft auch nicht vor der Psychotherapie halt«, so der Psychiater. »Aber: Verbesserungen steht immer individuelles Leid gegenüber.« Auf die steigende Zahl der Depressionen und Frühverrentungen müsse reagiert werden. Die Forschung beschäftigt, wie sich Psychotherapie optimieren lässt, besonders bezüglich Transparenz und Ergebnissen. In der stationären Therapie sollen mehr Patienten in weniger Zeit behandelt werden. Fachbücher erörtern ethisches Marketing für Psychotherapeuten. »Das Leben wird als permanentes Assessmentcenter gesehen«, kommentiert Spitzer diverse Ratgeber. »Bei einem Überangebot an allem besteht eher Mangel an Orientierung. Man darf so gut wie alles, ob man es auch kann, will oder soll, ist vielfach eine quälende Frage.« Spitzer stimmt einem Kollegen zu, der formulierte: »Die Anforderungen lassen das ICH zu einer Großbaustelle werden.« Seiner Meinung nach muss sich die Psychotherapie aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen beteiligen. »Sie muss Ahnung davon haben, in welcher Gesellschaft wir leben und den Patienten angemessen begegnen«, fordert er. Eine dem Fachgebiet gelegentlich attestierte »soziale Amnesie« sei unakzeptabel. Zwar komme Psychotherapie ohne Gesellschaftskritik aus,

doch müssten Menschen- und Rollenbild immer wieder geprüft werden. Psychotherapeuten sollen sich vielfältigen sozialen Funktionen stellen und dabei Humor und Ambivalenztoleranz zeigen.

Professor Hartmut Rosa, Soziologe an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, widmete sich den Subjektformen der Beschleunigungsgesellschaft. Das seit dem 18. Jahrhundert wirkende Prinzip des Kapitalismus, die dynamische Stabilisierung, äußere sich nicht nur in der Wirtschaft durch den Kreislauf »Geld – Ware – mehr Geld«, sondern auch in der Wissenschaft. Folge: Zeit ist knapp. Güter, Kontakte und Optionen lassen sich grenzenlos vermehren. Zeitressourcen nicht. Sie müssen verdichtet werden. Ein Symptom: »Den Zustand der Muse gibt es nicht mehr.« Krisen machen sich in vielen Gebieten bemerkbar. »Wer oder was zu langsam ist, wird abgehängt«, so Rosa. Damit einher gehen Entfremdungskrisen. Gut nachvollziehbar an veränderten Identitätsmustern. Galt in der Vormoderne »Wer ich bin, steht fest«, hieß es in der Klassischen Moderne schon: »Finde Deinen Platz!«. Über der heutigen Spätmoderne steht: »Vermeide Positionierungen!« Es ist normal, dass Menschen sagen: »Im Moment arbeite ich als Designer.« oder: »Im Moment lebe ich mit Margarete.« Ganz typisch ist für den Wissenschaftler auch die »Facebook-Logik«, der Kampf um Anerkennung. Bildlich: »Wenn drei Stunden nichts auf Whats App kommt, denkt man, man ist vielleicht gestorben.« Zahlreiche Wissenschaftler haben Menschen danach typisiert, wie sie auf den Wandel reagieren. Surfer springen von Welle zu Welle. Sie bleiben oben, haben aber keine Richtung. Drifter verlieren die Kontrolle über ihr Leben und werden vom Schicksal herungestoßen. Fundamentalisten versuchen, ihr Leben unzeitgemäß und übersinnlich zu stabilisieren. Durch Re-

ligion, Nationalismus, Radikalisierung oder gar Terrorismus. Depressive leiden unter einem »erschöpften Selbst«. Sie fühlen nur Leere, Stille, Kälte und verstummten. Welche Rolle spielen dabei nun Medizin und Psychotherapie? Optimierungsgesellschaft, Reparaturbetrieb oder Hort des Widerstands? Letzteres würde Rosa gut gefallen. Er sagt: »Das Leben wird nicht besser durch mehr Ressourcen, es kommt auf die Beziehungen an.« Sein neues Buch, an dem er seit zehn Jahren arbeitet, wird sich ausführlich mit Resonanz beschäftigen, und damit, wie man aus dem Steigerungsspiel herauskommen kann.

Für 2016 planen alle drei sächsischen Psychotherapeutenverbände erneut eine gemeinsame Tagung.

## Lennart Löfdahl ist nun Dresden Senior Fellow

Nach 2010 und 2013 ist Prof. Lennart Löfdahl erneut Gast an der TU Dresden. Im Rahmen des Senior-Fellow-Programms forscht und lehrt er von Oktober bis Dezember 2015 am Lehrstuhl für Fahrzeugmechanik des Instituts für Automobiltechnik Dresden IAD. Prof. Löfdahl vom Lehrstuhl für Thermo- und Strömungsmechanik der Fakultät Maschinenbau der Chalmers University of Technology im schwedischen Göteborg bringt hier seine Expertise auf dem Gebiet des automobilen Energiemanagements und der zukunftssträchtigen Forschungsdisziplin des automobilen Thermomanagements ein.

So begleitet er mehrere Veranstaltungen der neu konzipierten Lehrveranstaltung »Energiemanagement und Betriebsstrategien für mobile und stationäre Energiesysteme«. Ziel des Aufenthalts ist es darüber hinaus, die Kooperation zwischen dem Lehrstuhl Fahrzeugmechanik und der Mechatronics research group der Chalmers University of Technology zu gemeinsamen wissenschaftlichen Publikationen voranzutreiben und zu vertiefen.

Prof. Löfdahl war bereits mehrfach zu Forschungsaufenthalten im Ausland, darunter an renommierten Universitäten, wie dem EPFL Lausanne, der ETH Zürich und dem MIT in Boston. Im Zusammenhang mit seinem gegenwärtigen Aufenthalt an der TU Dresden erarbeitet er zusammen mit den Forschern des IAD unter anderem auch einen Projektantrag zum EU-Forschungsprogramm HORIZON 2020 »Zukünftiges Automobiles Energie- und Thermomanagement 2020«. Gertraud Schäfer



Prof. Lennart Löfdahl.

Foto: Ritzkowski

## Ein fremdes Kind lieben? Eltern auf Zeit



Nächster Infoabend 25.11.2015  
19-21 Uhr, Pflegekinderdienst,  
Ortsamt Prohlis, Prohliser Allee 10

Pflegeelternberatung  
Telefon: 0351 - 206 60 10  
[www.diakonie-dresden.de](http://www.diakonie-dresden.de)

Diakonie Dresden   
Diakonisches Werk - Stadtmission Dresden e.V.

## Globale Auszeichnung für Dresdener Kartografie

Die vom Institut für Kartographie der TU Dresden für das Alfred Wegener-Institut in Bremerhaven hergestellte autostereoskopische Karte der Antarktis und des Polarmeeres bis 60° Süd, die beim diesjährigen Kartografen-Weltkongress ICC 2015 in Rio de Janeiro für Furore sorgte, wurde nunmehr für die Aufnahme in das Museum der bedeutendsten zeitgenössischen Karten der Welt in San Francisco, das von der Firma ESRI gesponsert wird, vorgesehen; ab 2016 soll diese Karte dort ausgestellt werden. Diese Map Gallery gilt als »Hall of Fame« der modernen Kartografie und wird von Interessenten aus aller Welt besucht.

Die großformatige Farbkarte gibt in »Echt-3D« einen Höhenunterschied von rund 12.000 Metern (höchste Erhebung der Antarktis Mount Vinson, 4892 m, bis zur Tiefsee mit ca. 7200 m) wieder. Das Besondere ist, dass hier zum ersten Mal weltweit in einer Analogkarte zwei sich überlagernde Oberflächen synoptisch dargestellt werden und spontan stereoskopisch zu sehen sind: durch die in Form eines türkisfarbenen hexagonalen Drahtgittermodells visualisierte Oberfläche des Eisschildes kann der durch neueste geophysikalische Messungen ermittelte, in Brauntönen eingefärbte Felsuntergrund betrachtet werden. Hierbei wird auch sehr eindrucksvoll deutlich, dass die in der Allgemeinheit bis heute als »Kontinent« angesehene antarktische Landmasse eigentlich zum Gutteil ein »Schäreninselarchipel« ist.

Die permanente Ausstellung der Karte in den USA ist als eine globale Auszeichnung der deutschen Kartografie und im Speziellen der Dresdener TU-Kartografie sowie der jahrelangen Entwicklungen auf dem Gebiet der sogenannten Lentikularfolien-Kartografie unter Leitung von Prof. Buchroithner zu werten. UJ

## Studentenschafts- und Universitätswahlen 2015

Am 24. und 25. November 2015 werden die Wahlen der Gruppenvertreter in den Fakultätsräten, die Gleichstellungsbeauftragten und deren Stellvertreter durchgeführt.

Die Ausschreibung der Wahlen erfolgte am 13. Oktober 2015.

Gleichzeitig finden vom 24. bis 26. November 2015 die Wahlen der Mitgliedergruppe der Studenten statt. Sie wählen ihre Vertreter in den Fachschaftsräten, den Fakultätsräten, im Senat und im Erweiterten Senat. Die Studenten wählen ebenfalls die Gleichstellungsbeauftragten und deren Stellvertreter in den Fakultäten. Wo Studenten wann wählen können und wer überhaupt kandidiert, ist unter [www.stura.tu-dresden.de/wahlen](http://www.stura.tu-dresden.de/wahlen) zu finden.

Über diesen Link sind die beiden Ausschreibungen abrufbar: [http://tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/gremien\\_und\\_beauftragte/wahl\\_2015/index.html](http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/gremien_und_beauftragte/wahl_2015/index.html)

## Helmut-Rott-Preis für Dr. Ralf Rosenau

Am 27. Oktober wurde Dr. Ralf Rosenau mit dem Helmut-Rott-Preis für hervorragende Dissertationen im Bereich der Fernerkundung der Kryosphäre ausgezeichnet.

Mit Hilfe optischer Satellitendaten hat der Wissenschaftler am Institut für Planetare Geodäsie Änderungen der Fließgeschwindigkeiten und der Frontlage über mehr als drei Dekaden und von etwa 300 Gletschern entlang der Küste Grönlands abgeleitet und analysiert.

Damit steht Forschern unterschiedlicher Disziplinen nun ein exzellenter Datensatz zur Verfügung, der die Analyse langzeitiger räumlicher und zeitlicher Variationen entlang der grönländischen Küsten erlaubt.

Ralf Rosenau teilt sich den Preis mit Andreas Dietz vom Deutschen Fernerkundungszentrum.

Kristin Novotny

<http://tpg.geo.tu-dresden.de>  
[http://www.dlr.de/eoc/desktopdefault.aspx/tabid-5258/17388\\_read-44630](http://www.dlr.de/eoc/desktopdefault.aspx/tabid-5258/17388_read-44630)

# Das verblüffende Desinteresse der Studenten

Der bisherige Kustos widmete sich jahrzehntelang den Schätzen der TU Dresden

Michael Ernst

Wie ein Emeritus wirkt er nicht. Agil und voller Energie empfängt Klaus Mauersberger in »seinem Reich«, dort, wo er jahrelang tätig gewesen ist und als Kustos für Sammlungen und Kunstbesitz der TU Dresden verantwortlich war. Auch wenn er momentan nur noch stundenweise arbeitet – »Ich werde ehrenamtlich noch einige Dinge abarbeiten, meine Erfahrungen gern weiterhin einbringen sowie hier und da Führungen übernehmen« –, die Verbundenheit mit den gesammelten Schätzen ist unübersehbar.

Klaus Mauersberger, der aus dem Erzgebirgischen stammt (sein Familienname weist darauf hin), kam über Ingenieurwissenschaften und Maschinenbau in die Kustodie. Er avancierte zum Historiker und nahm das Museale für seinen Beruf, der ihm glaubhaft Berufung zu sein scheint, in einem postgradualen Studium auf. Kein Wunder, dass er in besonderer Weise von den erhaltenen Zeitzeugen des Maschinenwesens schwärmt, die unmittelbar von der Kus-

todie, aber auch in den entsprechenden Fachbereichen bewahrt werden.

Es gehe ihm aber keineswegs nur um das Bewahren. »Die Sammlungen unserer Universität entstanden im Zuge der Ausbildung von Ingenieuren und Technikern«, sagt Klaus Mauersberger, »es handelt sich dabei mitunter um verborgene Schätze.« Aufgabe der Kustodie sei es nun, diese Schätze zu sichern und der Nachwelt zu erhalten. Bereits zu DDR-Zeiten habe man damit begonnen; in den »wildem frühen 90er-Jahren« sei viel wertvolles Material aus Containern geholt und somit für die Nachwelt gerettet worden. Inzwischen gäbe es ein Bewusstsein sowie einen wachsenden Sinn für einen geordneten Umgang mit all diesen Sachzeugen.

»Man kann natürlich nicht alles bewahren und sammeln«, räumt der Experte ein. Eine Universität sei schließlich kein Museum und das Sammeln folglich nicht ihr Kerngeschäft. In Übereinstimmung mit dem Sächsischen Denkmalschutzgesetz umfassen die Universitätssammlungen teilweise »Kulturgut hohen Ranges«.



Dr. Klaus Mauersberger in den Räumen »seiner« Kustodie.

Foto: Michael Ernst

Die Ständige Ausstellung »Sammlungen und Geschichte der TU Dresden« am Zellschen Weg stelle einen Querschnitt dar, der Lust machen solle, sich die gesammelten Objekten in den einzelnen Fachbereichen anzusehen.

Hier wie da wundere sich Klaus Mauersberger über das relativ geringe Interesse der Studentenschaft, denn zumeist sind es Ehemaligentreffen und andere Besucher, die sich für Rundgänge anmelden.

## Die TU Dresden darf stolz auf ihre Sammlungen sein

Dr. Klaus Mauersberger veröffentlichte den völlig überarbeiteten Dokumentar-Band »Sammlungen und Kunstbesitz«

Michael Ernst

Wenn in Dresden von Kunstsammlungen die Rede ist, gehen die Gedanken wie selbstverständlich in Richtung Staatliche Kunstsammlungen. Das ist keineswegs falsch, denn neben Kreuzchor, Semperoper und Staatskapelle sind sie es, die den künstlerischen Ruf dieser Stadt weltweit so hoch halten.

Dennoch ist dieser alleinige Gedankengang nur ein unvollkommener, denn auch die Technische Universität Dresden darf stolz auf ihre Kunstsammlungen sein, deren Kunstbesitz die technischen Sammlungen mit großem Reichtum und Vielfalt ergänzt. Betreut wird dieser Schatz durch die Kustodie der TUD, deren langjähriger Leiter Dr. Klaus Mauersberger vor seinem wohlverdienten Ruhestand kürzlich noch den völlig überarbeiteten Katalogband »Sammlungen und Kunstbesitz Technische Universität Dresden« vorgelegt hat, dessen erste Auflage im Jahre 1996 erschienen war und die seit einiger Zeit restlos vergriffen ist.

Ihren Ursprung haben die TUD-Sammlungen logischerweise in überlieferten Anschauungs- und Lehrmaterialien, wie sie zu einer innovativen Bildungseinrichtung von jeher gehören. Je mehr sich die Fachbereiche der Alma mater erweitert und spezialisiert haben, um so umfangreicher wurden die einzelnen Bestände, die erst nach und nach erfasst werden konnten. Dass sie inzwischen als museales Gut angesehen und entsprechend gelistet sind, ist ein hohes Verdienst. Erste Sammlungskataloge und Inventarverzeichnisse wurden bereits 1878 aufgestellt, auf die man heute noch zurückgreifen kann – wengleich der 2. Weltkrieg und die Zerstörung Dresdens auch auf diesem Gebiet zu großen Verlusten geführt haben.

Die Kustodie mit ihrem Sitz am Zellschen Weg verfügt seit 2003 über eine Ständige Ausstellung. Sie initiiert aber auch wechselnde Expositionen in der Altana-Galerie im Görges-Bau und kümmert sich vor allem um die Bestände sowie gelegentlich auch um Nachlässe und Schenkungen. Aufgrund der wirklich vielfältigen Sammlungen erfolgt eine enge Vernetzung von Technik und Künsten, wie sie auch im vorliegenden Bildband eine wichtige Rolle spielt. Angemahnt werden darin eine intensivere sammlungsbezogene Forschung sowie kontinuierliche Aspekte eines stabilen Sammlungsalltags, aus dessen Grundlage besagte Vernetzung auch nach außen betrieben werden kann, um beispielsweise mit Ausleihen die Anfragen von Museen und Ausstellungen außerhalb Dresdens erfüllen zu können.

Beeindruckend ist die klar gegliederte Spezifikation von Sammlungen und Kunstbesitz. So weist das Wahrzeichen der TU, der Observatoriumsturm am



Cover des von Norbert Du Vinage (Sandstein Kommunikation GmbH) gestalteten Bandes.

Beyer-Haus, eine Fülle an historischer astronomisch-geodätischer Gerätschaft auf. Diese Instrumente gehen auf das Geodätische Institut der TU-Vorläufer zurück und dienten ursprünglich tatsächlich dem aktiven Lehrbetrieb. Ein Aufsatz von Lutz Graefe stellt den historischen Abriss dieses Instituts dar, erläutert die Fortschritte auf dem Gebiet des Gerätebaus und benennt neben herausragenden Sammlungsstücken auch die bedeutendsten Lehrkräfte. Ähnlich ausführlich widmet sich Frank Müller der Botanischen Sammlung, die einen direkten Zusammenhang von Wissenschaft und kunstvoller Darstellung erkennbar macht. Das Herbarium des Instituts für Botanik gilt heute sachenweit als umfangreichste Sammlung dieser Art.

Schaurig-spannend ist die Medizinhistorische Sammlung, deren Exponate den Fortschritt im Medizinwesen auch dem Laien veranschaulichen können. Ihr fehlt Raum zur Erweiterung der Ausstellung, die Belege aus Praxis, Lehre und Forschung in besonderer Weise vereint. Farbmuster und Farbstoffe unterschiedlichster Materialien und Schattierungen umfasst die Farbstoffsammlung, eine der meist besuchten Kollektionen.

Erfreulich liest sich ein Ausblick auf die rasant wachsende Nutzung für Forschungsprojekte. Ähnlich multidisziplinär und komplex wird die Sammlung Farbenlehre dargestellt, die über Goethes gleichnamige Schrift heute sehr weit hinausgeht.

Die Sammlung Mathematische Modelle musste kriegsbedingt nach 1945 neu aufgebaut werden und ist seitdem wieder beständig gewachsen. Ihre Ob-

jekte machen in besonderer Weise die höheren Rechenkünste sehr anschaulich. Anschauenswert sind sie allemal. Auch die Kartografische Sammlung verbindet künstlerische Darstellungsformen mit wissenschaftlicher Akribie, nicht zuletzt aber auch mit politischer In-Dienst-Stellung.

Kustode Klaus Mauersberger selbst widmet sich der Sammlung Schwachstrom- und Feingerätetechnik »elektrom«, die mit Namen wie Barkhausen und Görges verbunden ist, derzeit rund 2000 Objekte vereint und die verschiedensten Anwendungsgebiete der Elektrotechnik berührt. Thematisch verwandt ist die Akustisch-Phonetische Sammlung, die nicht nur technisches Gerät, sondern auch organische Modelle bewahrt.

In der Sammlung Technisches Design dürften Fahrzeugentwürfe als nachhaltiger Blickfang gelten, auch wenn sie nie den Weg in die Serienproduktion fanden. Unikate anderer Art sind zudem nahezu überall auf dem ausgedehnten TUD-Gebiet anzutreffen: Maria Obenaus beschreibt die Kunst auf dem Campus sehr anschaulich und stellt eine Auswahl der fast 4000 zum Kunstbesitz der TUD gehörenden Arbeiten dar. Kreatives Verständnis beweist sich ebenso in der wiederum von Klaus Mauersberger dargestellten Sammlung Arzt, Patient und Krankheit in der Kunst, die kunsthistorisch eine Besonderheit darstellen dürfte.

Sollte also irgendwann ein unermüdlicher Besucher der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden deren Bestände abgegrast haben, dürfte er sich mit Sammlungen und Kunstbesitz der TU Dresden ein weiteres Lebenswerk vornehmen. Praktischerweise enthält der Bild- und Textband eine lohnende Übersicht aller beschriebenen Bereiche. Mit diesem knapp 200 Seiten starken und durch die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TUD unterstützten Buch unterm Arm wird es gewiss nicht langweilig.

### Ausgewählte Sammlungen der TU Dresden:

- Kunstbesitz
- Architektursammlung
- Botanische Sammlungen (Herbarium Dresden)
- Farbstoffsammlung
- Forstbotanische Sammlungen
- Forstmessgerätesammlung
- Forstzoologische Sammlungen
- Geologische Sammlung
- Getriebemodell-Sammlung
- Hermann-Krone-Sammlung
- Historische Akustisch-Phonetische Sammlung
- Hydrologische Sammlung
- Kartografische Reliefsammlung
- Mechanisch-Technologische Sammlung

- Sammlung Anorganische Chemie
- Sammlung Astronomisch-geodätischer Instrumente
- Sammlung Farbenlehre
- Sammlung Historischer Elektromaschinen
- Sammlung Historische Medizintechnik
- Sammlung Historische Rechenmaschinen
- Sammlung Landtechnik
- Sammlung Längenmesstechnik
- Sammlung Mathematischer Modelle
- Sammlung Schwachstrom- und Feingerätetechnik
- Sammlung Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeugtechnik







nach Schlafentzug) und die Duplexsonographie der hirnversorgenden Gefäße. Zudem sind Sie zuständig für die Vorauswertung von EEG-Daten.

#### Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung als MTA-F
- eigenverantwortliche korrekte und zuverlässige Arbeitsweise
- organisiertes und strukturiertes Arbeiten
- Interesse am Erlernen neuer Techniken

#### Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die

#### Realität umzusetzen

- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten - teilweise an unserer Carus Akademie - mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 30.11.2015 unter der Kennziffer NEU0315179 zu. Vorabinformationen erhalten Sie telefonisch von Frau Anke Schmidt unter 0351-458-12294 oder per E-Mail: Anke.Schmidt@uniklinikum-dresden.de.

## Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für Anfang November 2015 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

#### BMBF-Förderung:

**Prof. Stefan Kaskel**, Professur für Anorganische Chemie I, StickLiS, 252,0 TEUR, Laufzeit 01/16 - 12/18

**Prof. Uwe Platzbecker**, Medizinische Klinik und Poliklinik I, APOLLO, 1,6 Mio. EUR, Laufzeit 08/15 - 02/2022

#### Bundes-Förderung:

**Prof. Wolfram Jäger**, Lehrstuhl Tragwerksplanung, EGsL, 129,4 TEUR, Laufzeit 08/15 - 08/17

**Prof. Bernhard Weller**, Institut für Baukonstruktion, PRÜFgbGLAS, 176,5 TEUR,

Laufzeit 11/15 - 10/17

#### Landes-Förderung:

**Prof. Michael Beckmann**, Institut für Energietechnik, Abwasserreinigung, 270,2 TEUR, Laufzeit 11/15 - 10/18

#### Auftragsforschung:

**Prof. Christina Dornack**, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, 12,0 TEUR, Laufzeit 05/15 - 07/15

**Dr. Christiane Freudenberg**, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, 30,0 TEUR, Laufzeit 01/16 - 12/16

**Prof. John Grunewald**, Institut für Bauklimatik, 20,5 TEUR, Laufzeit 09/15 - 06/16

**Dr. Torsten Heyer**, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, 31,4 TEUR, Laufzeit 08/15 - 09/15

**Dr. Rolf Dieter Hund**, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, 53,8 TEUR, Laufzeit 10/15 - 12/15

**Prof. Stefan Kaskel**, Professur für Anorganische Chemie, 12,0 TEUR, Laufzeit 10/15 - 12/15

**Dr. Martin Kirsten**, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, 80,0 TEUR, Laufzeit 10/15 - 06/16

**Dr. Ulrich Maschek**, Institut für Bahnsysteme und Öffentlichen Verkehr, 600,0 TEUR, Laufzeit 07/15 - 12/16

**Prof. Karl Nachtigall**, Institut für Luftfahrt und Logistik, 17,3 TEUR, Laufzeit 09/15 - 10/15

**Dr. Robert Schwarze**, Institut für Hydrologie und Meteorologie, ca. 111,0 TEUR, Laufzeit 10/15 - 12/20

## Forschung muss sich auf Schlüsselthemen ausrichten

Psychische Erkrankungen grenzen aus und fordern Wissenschaft, Gesellschaft und Politik heraus. TUD-Experten koordinieren EU-Projekt ROAMER.

Dagmar Möbius

»27,7 Prozent der Menschen sind jedes Jahr von mindestens einer psychischen Erkrankung betroffen«, erinnerte Prof. Hans-Ulrich Wittchen, Direktor des Instituts für Klinische Psychologie und Psychotherapie der TU Dresden, an die Ergebnisse der DEGS-Studie von 2011/12. Gemeinsam mit Dr. Susanne Knappe fungiert er als Programm-Koordinator des EU-Projektes »ROAMER - A Roadmap for Mental Health Research in Europe«. Während der Konferenz »Psychische Gesundheit 2030 - Perspektive ArbeitsWelt« in Berlin stellten beide ihre Sechs-Punkte-Forschungs-Agenda »Psychische Störungen und psychische Gesundheit« vor. Europäische Forscher sind sich einig, dass seelische Erkrankungen nur dann besser behandelt und die krankheitsbezogenen Kosten reduziert werden können, wenn sich die Forschung innerhalb der nächsten fünf bis zehn Jahre stringent auf sechs Schlüsselthemen ausrichtet. Bisher stehen für die Erforschung psychischer Störungen nur etwa 5,5 Prozent des gesamten gesundheitsbezogenen Haushalts bereit. (siehe Kasten)

Psychische Störungen verursachen aktuell europaweit gesellschaftliche Gesamtkosten von rund 461 Milliarden Euro, in Deutschland von rund 122



Prof. Hans-Ulrich Wittchen. Foto: privat



Das individuelle Schicksal des Einzelnen wird in der Masse kaum wahrgenommen..

Foto: UJ/Geise

Milliarden Euro - pro Jahr. Depressionen sind die häufigste psychiatrische Störung bei Erwerbsfähigen. Rund drei Millionen Deutsche leiden daran. In der Versorgung habe sich in den letzten 15 Jahren allerdings so gut wie nichts getan - sieht man von einem Plus von zehn Prozent zusätzlich gesehener Patienten ab. Nur 30 bis 50 Prozent der Betroffenen haben Zugang zum Versorgungssystem, nur acht bis 16 Prozent vom spezialisierten Sektor für psychische Störungen und nur zwei bis neun Prozent erhalten eine minimal adäquate Therapie. Die Hälfte aller psychisch Erkrankten findet nicht zurück ins Arbeitsleben, obwohl Arbeit strukturiert,

soziale Kontakte schafft, Armut verhindert und essenziell für die Gesundheit ist. Die Zahl der Frühberentungen

infolge psychischer Erkrankungen ist von 8,6 Prozent im Jahr 1983 auf 42,1 Prozent im Jahr 2012 gestiegen.

#### ROAMER-6-Punkte Forschungs-Agenda:

1. Prävention psychischer Störungen/ Förderung psychischer Gesundheit - Fokus auf junge Menschen
2. Fokus auf die Auffindung der kausalen Krankheits-Mechanismen psychischer Störungen
3. Bildung von »Big Data« Zentren zusammen mit nationalen und internationalen Konsortien für die Erforschung psychischer Gesundheit
4. Entwicklung und Implementation innovativer e-health Behandlungsformen für psychische Störungen und deren Prävention
5. Entstigmatisierung psychischer Störungen und Einbezug von Betroffenen und Behandlern
6. Vergleichende Forschung zu Gesundheits- und Sozialsystemen <http://www.roamer-mh.org/>

#### Selbsttest Depression

Leiden Sie seit mehr als 2 Wochen unter:

- gedrückter Stimmung, Interesslosigkeit und/oder Freudlosigkeit, auch bei sonst angenehmen Ereignissen
  - Schwunglosigkeit und/oder bleierne Müdigkeit und/oder innerer Unruhe
  - fehlendem Selbstvertrauen und/oder fehlendem Selbstwertgefühl
  - verminderter Konzentrationsfähigkeit und/oder starker Grübelneigung und/oder Unsicherheit beim Treffen von Entscheidungen
  - starken Schuldgefühlen und/oder vermehrter Selbstkritik
  - negativen Zukunftsperspektiven und/oder Hoffnungslosigkeit
  - hartnäckigen Schlafstörungen
  - vermindertem Appetit
  - tiefer Verzweiflung und/oder Todesgedanken?
- Anonyme Auswertung online unter <http://www.deutsche-depressionshilfe.de/stiftung/depression-test-selbsttest.php> möglich.

Unternimmt die Politik genug, um die psychische Gesundheit am Arbeitsplatz zu erhalten und zu fördern? Offensichtlich nicht. So wird die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen in den Betrieben noch viel zu wenig umgesetzt. Reha-Angebote existieren zwar zahlreich, doch die Schnittstellen funktionieren nicht. Auch »die 2014 vorgestellte Arbeitsschutzstrategie der EU hat den Namen eigentlich nicht verdient, sie ist zu unkonkret«, meint Jutta Steinruck, Mitglied des Europäischen Parlaments und dort unter anderem im Ausschuss für Beschäftigung und Soziales aktiv. Psychische Erkrankungen seien als politisches Thema lange nicht wahrgenommen worden. Inzwischen haben sich fraktions- und länderübergreifend einige Depressionsbotschafter entschlossen, den Kampf aufzunehmen.

## Technologietransfer für die Wissenschaft

Eine Ausgründung des DRESDEN-concept-Partners Leibniz-IFW bietet die Vermarktung innovativer Technologien aus der Wissenschaft

Die vielfältigen Forscher-Erfahrungen zeigen: Wissenschaftlicher Fortschritt gelingt oftmals nur mit individuell angepassten experimentellen Methoden. Nur mit Forschungsgeräten, die speziell auf das Experiment zugeschnitten sind, lassen sich herausragende wissenschaftliche Ergebnisse erzielen.

Individuelle Lösungen aus Wissenschaft und Forschung können der breiten Forschungslandschaft häufig nicht angeboten werden, weil Aus- und Neugründungen finanziell und verwaltungstechnisch eine zu große Hürde darstellen.

Das Dresdner Team aus Ingenieuren und Wissenschaftlern hat sich darauf spezialisiert, die Vermarktung individueller Lösungen und hochspezialisierter Anlagen zu übernehmen, der kompetente Partner für den Technologietransfer zu sein. Scientific Instruments Dresden GmbH, kurz SciDre, ist ein international agierendes Technologieunternehmen, das sich als Partner der Wissenschaft versteht.

SciDre entstand im Jahr 2009 als eine Ausgründung aus dem Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW Dresden). Seitdem hat

sich das Unternehmen auf die Fertigung und Vermarktung von Anlagen für den Einsatz in naturwissenschaftlicher Forschung mit Alleinstellungsmerkmalen spezialisiert. Diese Anlagen wurden in Universitäten und außeruniversitären Forschungsinstituten entwickelt und dort bereits erfolgreich genutzt. Gerade bei komplexen Apparaturen sind öffentliche Forschungseinrichtungen aus Kapazitäts- oder auch aus rechtlichen Gründen häufig nicht in der Lage, den Interessen eines zahlenden Kunden nachzukommen. Und das, obwohl die neuentwickelten

Technologien nach Bekanntwerden oft auf reges Interesse im In- und Ausland stoßen.

Genau an dieser Stelle setzt die Partnerschaft mit SciDre an. Auf Basis von transparenten Lizenz- und Kooperationsverträgen übernimmt SciDre das nötige Know-how von der Partnereinrichtung. Neben der Weiterentwicklung von Prototypen bis hin zur Serienreife ist die SciDre GmbH auf die kundenspezifische Anpassung wissenschaftlich-technischer Geräte spezialisiert. »Die Wissenschaftler sollen von uns die passenden Apparaturen für ihre

Experimente bekommen und nicht ihre Forschung auf die Möglichkeiten der Anlagenbauer ausrichten müssen«, sagt Robert Schöndube, Geschäftsführer der SciDre GmbH.

Das Leistungsspektrum dieser Leibnizausgründung ist vielfältig und lässt sich mit folgenden Schlagworten umschreiben: Einkristallzüchtung, Nanotechnologie, Verfahrenstechnik und Campuswerkstatt Annette Lindackers

Informationen: [www.scidre.de](http://www.scidre.de)  
Gutzkowstraße 30, 01069 Dresden

# Chance für gute Porträtfotos im Zeitalter des Selfie-Wahns

Europäisches Zentrum der Künste Hellerau schreibt internationalen Porträtfoto-Wettbewerb aus/ UJ-Mitarbeiter in der Jury

In Kooperation mit der Kunstagentur Dresden schrieb das Europäische Zentrum der Künste Dresden einen internationalen Wettbewerb für Porträtfotografie aus.

Wettbewerbsbeiträge können noch bis 22. November 2015 online unter [www.portraits-hellerau.com](http://www.portraits-hellerau.com) eingestellt werden.

Eingereicht werden können Porträtfotografien als »Bilder vom Menschen im weitesten Sinn« von der Aktstudie bis zum Gruppenbildnis.

Matthias Creutziger, Fotograf an der Semperoper und seit Langem freier Mitarbeiter des Dresdner Universitätsjournals, ist Mitglied der Wettbewerbsjury. Das UJ stellte ihm vier Fragen.

UJ: Der Wettbewerb ist der Porträtfotografie gewidmet. Was ist aus Ihrer Sicht ein gutes Porträt?

Matthias Creutziger: Das ist aus meiner Sicht nicht einfach und umfassend zu beantworten. Für mich ist wichtig, dass – unabhängig von Technik und Ästhetik – auf einem Porträtfoto eine Botschaft sichtbar ist, die etwas über den Abge-

bildeten preisgibt. Unabhängig davon sollte es, wie übrigens jedes gute Bild, irgendwo ein Geheimnis bewahren.

Welche Rolle spielt die Porträtfotografie heute im Leben – angesichts des Selfie-Wahns und der biometrischen Möglichkeiten?

Ich denke, diese Frage ist mehr etwas für einen Psychologie-Lehrstuhl!

Was war die letzte gute Porträtfotoausstellung, die Sie gesehen haben?

Ich bin viel unterwegs und besuche jede Ausstellung, die irgendwie auf der Strecke liegt. Die letzte beeindruckende und porträtlastige Ausstellung war die von Will McBride im C/O. Berlin. McBride war als Reportagefotograf von Weltruf für deutsche und internationale Magazine tätig.

Was erhoffen Sie sich vom Wettbewerb?

Die große Überraschung!  
Es fragte Mathias Bäumel.

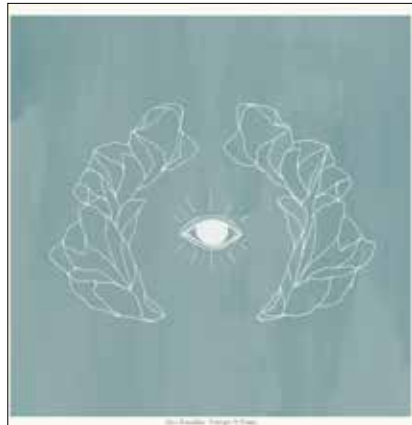
»Weitere Infos zum Wettbewerb, Wettbewerbsbedingungen und Fristen auf: [www.portraits-hellerau.com](http://www.portraits-hellerau.com)



Selbstporträt »Hinter der Maske-weiss«.

Foto: Matthias Creutziger

## Zugehört



José González »Vestiges & Claws« (Peacefrog, rough trade, 2015)

Der Mann mit dem Wattegaumen - so wird der schwedische Singer/Songwriter José González in manchen Musikforen genannt. Zurecht, denn die warme Stimme, mit der er seine feinfühligsten Lieder präsentiert, gleicht einer Meditation. Nach den zehn Songs fragt man sich, ob diese Stille noch Teil der Musik oder das Ende der Platte ist. In der Zwischenzeit hat sich die Welt da draußen bereits weitergedreht.

Trotz seines spanisch anmutenden Namens ist José González, Sohn argentinischer Eltern, in Göteborg geboren und aufgewachsen. Schon in jungen Jahren griff er zu der Gitarre und nahm Unterricht bei verschiedenen Lehrern. Mittlerweile zieht er mit seinem eindringlichen Gesang und seinem Gitarrenspiel aus einer ganz eigenen Mischung zwischen Flamenco und Indierock den Hörer in seinen Bann. Mit seiner Band Junip veröffentlichte er zwei großartige Werke und arbeitete am Soundtrack zum Film »Das erstaunliche Leben des Walter Mitty« mit. »Vestiges & Claws« führt ihn nun wieder zu seinen Anfängen zurück. González spielt das, was er am besten kann: einen hervorragenden Soundtrack für Stunden der Ein- und Zweisamkeit. Vor allem in der Vorweihnachtszeit ...

CW

»Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

**INTERNATIONALE WEIHNACHTSFEIER**  
 PARTY MIT DJ NOXE  
 HSZ der TU DRESDEN  
**4.12. AB 18:30**  
 Special Guest: **DuBras**  
 Internationales **ESSEN & BASAR**  
 KULTURPROGRAMM AB 20 UHR  
 WK: 2 € AK: 3 €  
[www.tu-dresden.de/kultur](http://www.tu-dresden.de/kultur)

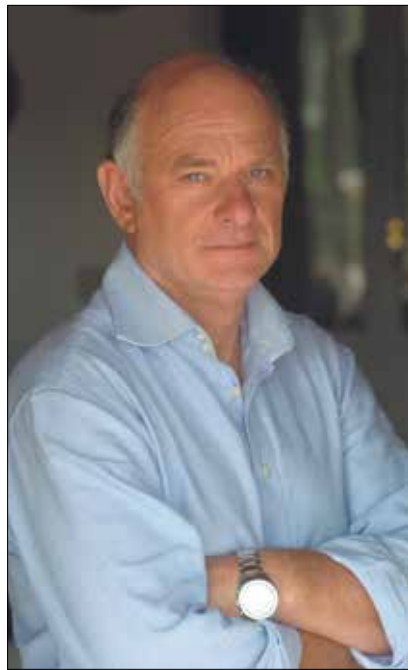
## Aus dem Friaul über Russland nach China und zurück

Theaterstück über ein Leben an den Grenzen der Geschichte zur Zeit des Ersten Weltkriegs

Maike Heber

2015 jährt sich für Italien zum hundertsten Mal der Eintritt in den Ersten Weltkrieg, der als der »Große Krieg« in die Erinnerung des Landes einging.

Der umtriebige und preisgekrönte Schauspieler, Drehbuchautor, Komiker und Theaterpädagoge Vanni de Lucia, der seit einiger Zeit in Dresden lebt, bringt den Krieg auf die Bühne – als Ein-Mann-Theater, begleitet vom Musiker Mauro Punteri. Wie das geht? De Lucia nimmt die Perspektive eines einzelnen Menschen ein, dessen Leben der Krieg verändert. Erzählt wird die Geschichte des Friaulers Carlo Spagnol, der auf einer Kaffeeplantage in Brasilien aufwuchs und erst als Jugendlicher in das Friaul zurückkehrte. Nach wenigen Schuljahren wird er in den österreichisch-ungarischen Militärdienst eingezogen, kurz darauf beginnt der Erste Weltkrieg. Spagnol wird Teil des 97. Regiments, in dem vornehmlich Italiener aus den Habsburger Gebieten Friaul, Istrien und Dalmatien kämpfen und das an die Ostfront geschickt wird, um es nicht gegen die Italiener der anderen Seite, des italienischen Königreichs, kämpfen zu lassen. Die Wirren des Krieges bringen den jungen Mann nach Russland und schließlich auch nach China. Als er nach über neun Jah-



Vanni de Lucia.

Foto: privat

ren in seine Heimatregion zurückkehrt, gehört diese längst zu Italien. Aber spielt das überhaupt eine Rolle? Vanni de Lucia wirft in diesem Stück voller historischer Zitate und reich an musikalischen Einlagen auch die Frage danach auf, was die Homogenitätsbestrebungen des Nationalismus mit den vielfältigen

Traditionen und Eigenarten der Menschen machen – vor allem, wenn sie Grenzbewohner sind.

Das Stück wurde im Rahmen des diesjährigen Trieste Coffee Festival uraufgeführt und ist, ausgerichtet vom Italien-Zentrum der TU Dresden, in Dresden am 2. Dezember um 20 Uhr im Bärenzwinger zu sehen. Gesprochen und gesungen wird auf Italienisch, erzählt wird mit allem, was Vanni de Lucia – bekannt für seine Clownerie und intensiven Stücke in kleiner Besetzung – zu bieten hat: Mimik, Gestik, Theatralik und die Musik Mauro Punteris.

Weitere Informationen zu Vanni de Lucia: Geboren 1953 in Cividale del Friuli (Italien), ist Schauspieler, Clown, Regisseur und Autor von Theaterstücken und Hörspielen. Mehrere Jahre lehrte er zudem Theorie und Techniken des Theaterspielens an der Pontificia Università Salesiana in Rom. Neben zahlreichen Auszeichnungen erhielt er 2013 den ersten Preis bei den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen für Rezitationen mit der Gruppe »Cafebaum« ([www.vannidelucia.it](http://www.vannidelucia.it)).

»Informationen zur Veranstaltung über Italien-Zentrum der TUD, Maike Heber, E-Mail: [italien-zentrum@tu-dresden.de](mailto:italien-zentrum@tu-dresden.de), Tel.: 463-42058 oder 0176-830 86 812. Der Eintritt ist frei.

## Ein wenig mutiger. Vielleicht.

Zugesehen: Alltagskino aus Schweden – »HalloHallo« von Maria Blom

Andreas Körner

Kollegen sind nicht nett. Mitunter schmeißen sie einem die Wahrheit verbal dermaßen stramm ins Ohr, dass es wehtut. Nachtschwester Disa muss sich beispielsweise anhören, sie habe immer wie ein halbtoter Fisch geklungen, wenn sie mit ihrem Mann Laban telefonierte. Disa selbst sagt, es sei nicht mehr lustig gewesen am Schluss. Am Schluss – wie traurig das klingt! Klingt es nicht nur, ist es auch.

Nun lebt Disa allein mit ihren beiden Töchtern und teilt sich mit dem Ex das Sorgerecht. Es gibt da aber noch ein anderes Recht, das, von einem Neuanfang zu träumen. Davon, es mit einer schönen Bluse zu versuchen, mit ein wenig Lippenstift und einem abendlichen Gespräch vor der Haustür im Schnee, bei dem man dann dem anderen sagt, dass es doch so viel Gemeinsames gab und dass man einfach will, wieder eine Familie zu sein. Zu viert. Nur gehört zum Recht auch das Risiko. Wenn man dann durch die Scheiben blickt und sieht, dass die anderen wirklich zu viert sind, weil Laban eben Camilla hat, eine neue Frau und nicht die schlechteste Bonusmama für die Kinder, dann sackt

man schon mal zusammen. Und schreit ein wenig. Und wimmert ein wenig. Und geht auf Arbeit, wo die Kollegen ...

»HalloHallo« ist nicht nur ein gängiger Gruß in Schweden, nicht nur Disas Hausmittelchen, um Unsicherheit zu überspielen, es ist der neue Film von Maria Blom. Sie hatte mit »Zurück nach Dalarna« schon vor über zehn Jahren eine Familiensituation aus Frauensicht mit Frauenhand seziert und darauf geachtet, dass noch genügend Humor am Knochen blieb. Das schafft sie wieder. »Humor ist raffiniert, er geht tiefer und öffnet den Betrachter«, sagt die Regisseurin dazu. »HalloHallo« ist ein Herbstfilm, ein Licht, eine Wärmequelle. In seiner angenehmen Beiläufigkeit hat er etwas Grundsympathisches und ist genauso gemeint.

Gepaart mit ihrem großen Herzen umschifft Disa ein paar der Klippen, die ihr die Einsamkeit in den Alltag stapelt. Sie übt das Fallen in Falun, macht einen Kampfsportkurs, um etwas mutiger zu werden. Vielleicht. Sie lächelt diesem eigenartigen Mann namens Kent zu, mit dem im Kindergarten beileibe nicht nur die von ihm selbst gezeugten Kinder raufen. Disa weiß, dass der überra-



Maria Sid, Tina Råborg und Johan Holmberg in Maria Blom Hallohallo.

Foto: Memfis Film/Peter Widing

schende Besuch ihrer Eltern nichts Gutes bringen wird. Und sie hofft, dass die todkranke alte stumme Mary im Krankenbett nicht nur spucken, sondern reden kann.

## Markt für junge Kunst in der ALTANA-Galerie

Am 2. Dezember 2015 (18 bis 22 Uhr) findet in der ALTANA-Galerie wieder ein Markt für junge Kunst statt. Es ist der dritte Markt dieser Art an der TU Dresden, den die Kustodie zusammen mit der studentischen Initiative 10plus10 organisiert.

Die Veranstalter wollen damit die junge zeitgenössische Kunst in Dresden fördern. Anlass ist die noch bis Ende Januar in der ALTANA-Galerie laufende Ausstellung »ELBSANDSTEIN im Spannungsfeld zwischen Kunst + Wissenschaft«. Die Veranstalter möchten die traditionsreiche Plattform eines Kunst- und Grafikmarktes insbesondere für die jungen Künstler in Dresden fortgesetzt etablieren. Sie werden dabei von der Stiftung Osterberg für Kunst und Kultur unterstützt.

Auch in diesem Jahr ist ein vielseitiges Angebot mit studentenfreundlichen Preisen zu erwarten. Die jungen Künstler – vorwiegend Kunststudenten der HfBK Dresden – freuen sich auf Gespräche mit den Gästen des Abends. Indem die Kunst in die TUD kommt, haben die Angehörigen der Universität und deren Freunde Gelegenheit, an ihrem Arbeits- und Studienort ein Weihnachtsgeschenk zu erwerben und gleichzeitig die Nachwuchskünstler zu fördern, denn der Erlös der Verkäufe kommt ausschließlich ihnen zugute. Wie üblich verspricht der Abend auch mit geführten Rundgängen durch die Ausstellung sowie musikalisch und kulinarisch interessant zu werden. Der Eintritt ist kostenfrei.

Maria Obenaus, Nils Hilkenbach

»Im Web: [www.tu-dresden.de/kunst-plus-technik](http://www.tu-dresden.de/kunst-plus-technik) oder bei <https://www.facebook.com/zehnplus-zehn>

## Spendenrekord mit TUD-Unterstützung

Seit zehn Jahren sammelt die HOPE-Gala Spenden für das Aids-Projekt Hope Cape Town in Südafrika. Initiiert von Unternehmerin Viola Klein und TUD-Absolvent Andreas Mönch, wurden seit 2006 mehr als eine Million Euro Spenden eingeworben. Einen großen Anteil an der 2015 gesammelten Summe von 184 210 Euro hatte das World Doctors Orchestra. Dr. Ulrike Schatz, Fachärztin für Innere Medizin an der Medizinischen Klinik III des Universitätsklinikums Dresden, ist seit 2007 Mitglied des Orchesters. Die Geige und Klavier spielende Stoffwechselexpertin hatte sich dafür engagiert, dass 90 musizierende Mediziner aus 14 Ländern im Frühjahr 2015 erstmals in Sachsen gastierten. Der Erlös eines Benefizkonzertes in der Kreuzkirche in Höhe von 30.000 Euro wurde an die HOPE-Kapstadt-Stiftung gespendet.

D. M.

»Wer weiß, was noch alles geschieht?«  
»HalloHallo« läuft ab Donnerstag im Programmkino Ost und im Kino in der Fabrik